Breslauer



Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Her[illegible]enstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestell[illegible]gen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, a[illegible] den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 125. Mittag=Ausgabe. Achtundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donn[illegible]erstag, den 15. März 1877.

Deutschland.

O. C. Reichstags=Verhandlungen.

9. Sitzung des Reichstages (14. März 1877).

11 Uhr. Am Tische des Bundesraths: Fürst v. Bismarck, Hofmann, v. Bülow, Michaelis, Friedberg, Starke u. A.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Antrag des Abg. Richter (Hagen): Den Reichskanzler zu ersuchen: dem Reichstage schleunigst Nachweisungen vorzulegen a. über die bis jetzt auf die französische Kriegskostenentschädigung und auf die einzelnen daraus bewilligten Credite verrechneten Ausgaben, sowie über die hiernach bei diesen einzelnen Crediten zur Zeit noch vorhandenen Restbeträge; b. über die bei sämmtlichen übertragbaren Fonds des bisherigen Etats in Ordinario und Extraordinario zur Zeit vorhandenen Restbestände, insbesondere auch über die weitere Verrechnung der aus der Pauschquantumswirthschaft der Militärverwaltung überkommenen Restbestände; c. über den Gesammtbetrag der zur Zeit vorhandenen Kassenbestände des Reichs, einschließlich der Guthaben bei Bankanstalten und Einzelstaaten und der in der Umprägung begriffenen Münzbestände.

Abg. Richter (Hagen): Mein Antrag rechtfertigt sich von selbst angesichts der Finanzlage des Reichs und angesichts des Umstandes, daß es für 20,000,000 M. an Deckungsvorschlägen noch fehlt; einer weiteren Begründung glaube ich mich enthalten zu müssen, da ich bereits bei der ersten Lesung des Etats ausführlich darauf eingegangen bin.

Reichskanzleramtspräsident Hofmann: Die Reichsfinanzverwaltung erklärt sich bereit, die verlangten Nachweisungen, soweit es in der Kürze der Zeit möglich sein wird, vorzulegen. Ich möchte nur anheim geben, ob es nicht zweckmäßiger wäre, wenn die Nachweisung nicht als Drucksache an das Haus, sondern direct an die Budgetcommission ginge, welcher es dann überlassen bliebe, dasjenige Material, welches für alle Mitglieder von Interesse ist, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Ich mache darauf aufmerksam, daß bereits gestern der Budgetcommission einige Nachweisungen vorgelegt sind. Vielleicht erklärt sich der Antragsteller mit meiner Auffassung einverstanden.

Abg. Rickert beantragt mit Rücksicht auf diese Erklärung die Verweisung des Antrages an die Budgetcommission.

Abg. Richter (Hagen) hält die Ueberweisung des Antrages an die Budgetcommission für überflüssig, ist aber vollkommen damit einverstanden, daß die verlangten Nachweisungen direct an die Budgetcommission gehen; denn in dieser Commission liegt augenblicklich der Schwerpunkt der Berathung über die Deckung des Deficits. Er bittet, den Antrag anzunehmen.

Abg. Rickert: Die Annahme des Antrages würde geschäftsordnungsmäßig die Folge haben, daß die Nachweisung nicht direct an die Commission, sondern nur an das Haus gelangen könnte. Wird der Antrag dagegen der Budgetcommission überwiesen, so kann dieselbe, so bald die Nachweisungen ihr zugehen, den Antrag dadurch für erledigt erklären.

Der Antrag wird der Budgetcommission überwiesen.

Es folgt die Fortsetzung der zweiten Berathung des Reichshaushaltsetats und zwar des Etats des Reichskanzleramtes. Zu Titel 10 „Für Ueberwachung des Auswanderungswesens. Besoldung des Reichscommissars 12,000 Mark" richtet Abg. Kapp an den Präsidenten des Reichskanzleramtes das Ersuchen, den Reichscommissar anzuweisen, jedes Jahr, wie das in anderen Ländern geschehe, einen detaillirten Bericht über seine Thätigkeit im Auswanderungswesen, über die Zustände der Auswanderungshäfen, der Schiffe u. s. w. auszuarbeiten und diesen Bericht alljährlich dem Reichstage zugehen zu lassen.

Präsident Hofmann erwidert, daß vom nächsten Jahre ab diesem Wunsche entsprochen werden solle.

Abg. Lingens: Der Abg. Kapp habe bei der letzten Etatsberathung im December vorigen Jahres den katholischen Geistlichen in Westpreußen vorgeworfen, daß sie unter der Vorspiegelung, man wolle die dortigen Katholiken protestantisch machen, die Einwohner zur Auswanderung verleitet hätten. Den Beweis für diese Behauptung sei er eben so schuldig geblieben, wie für die Anschuldigung des Caplan Gurowski in Antwerpen, als habe derselbe um Geldgewinnes Willen deutsche Auswanderer nach Brasilien verschachert. Diese ganze Angelegenheit, die seiner Zeit so viel Staub aufgewirbelt habe, sei lediglich auf Entstellung und Verleumdung liberaler Blätter zurückzuführen.

Abg. Kapp: Daß es katholische Geistliche giebt, die zur Auswanderung verleiten, kann unmöglich bestritten werden. Ich habe damals den Fall Gurowski genannt, weil er überall besprochen wurde. Man wird gut thun, den vom Präsidenten Hofmann zugesagten Bericht des Auswanderungscommissars über diesen Fall abzuwarten.

Präsident Hofmann macht darauf aufmerksam, daß über diesen Fall der Bericht eine Auskunft nicht bringen könne, da derselbe mit der Thätigkeit des deutschen Auswanderungscommissars nichts zu schaffen habe.

Abg. Majunke: Die eigenen Parteiblätter des Abg. Kapp, so die „Danziger Zeitung", der „Graudenzer Gesellige" u. A. haben zugestehen müssen, daß der dem katholischen Clerus in Westpreußen gemachte Vorwurf des Abg. Kapp ein völlig haltloser und ungerechter sei. Was den Fall in Antwerpen betreffe, so habe das Comite für die Sache der Auswanderer, welches unter dem Präsidium des Fürsten von Ysenburg=Birstein stehe, den authentischen Bericht einer genau informirten hervorragenden Persönlichkeit in Antwerpen erbeten und erhalten, aus dem hervorgehe, daß der angeschuldigte Caplan völlig unschuldig sei. Eine gerichtliche Untersuchung habe ergeben, daß der Betreffende aus Unkenntniß eine leichte Gesetzesübertretung begangen, daß ihm aber jede eigennützige Absicht durchaus fern gelegen habe. Die Untersuchung hat denn auch eingestellt werden müssen.

Die Position wird hierauf bewilligt.

Zu Capitel 6, „Statistisches Amt, Besoldungen" macht Abg. Schmidt (Stettin) darauf aufmerksam, daß von sämmtlichen Reichsbehörden nur 3 — das statistische Amt, die Normal=Eichungs=Commission und das Reichsgesundheitsamt in ihren Competenzen im persönlichen Ausgabefonds niedriger als die übrigen Behörden des Reichs ausgestattet sind, obwohl diese Behörden, wie das Reichsgesundheitsamt, ebenfalls Centralstellen für das Reich bilden. Der Bundesrath bestimmt, wie für das Reichseisenbahn=, das Reichsjustizamt, auch für die 3 genannten Behörden die Formen, in welchen die Arbeiten dieser Behörden sich zu halten haben — ebenso Veränderungen in der Geschäftsthätigkeit dieser Behörden, aber nicht das Reichskanzleramt als vorgesetzte Behörde. Warum sollen diese 3 Behörden nicht ebenfalls Abtheilungen des Reichskanzleramtes sein, wie die neugebildete Finanzabtheilung. Die technischen und wissenschaftlichen Leistungen geben keinen Grund, niedrigere Gehaltssätze für ihre Beamten auszuwerfen. Das statistische Amt hat in erster Linie die Statistik der Waarenbewegung aufzunehmen und richtet seine Thätigkeit auf das handelspolitische Gebiet, es werden die entsprechenden Arbeiten in fremden Staaten von den Ministerien, den höchsten Finanzinstituten geliefert. Auch aus diesem Grunde könnte man dem statistischen Amte höhere Besoldungssätze auswerfen. Diese nicht ausreichenden Gehälter sind Veranlassung, daß Beamte des statistischen und Gesundheitsamtes Nebeneinnahmen sich verschaffen müssen, so bezieht ein Mitglied des statistischen Amtes 3000 Mark Nebeneinnahmen aus einer Professur, es fehlt aber im Etat jede Nachweisung über Neben=Einnahmen, welche Beamte des statistischen und des Gesundheitsamtes beziehen. Eine Zersplitterung der Arbeitskraft durch Nebenbeschäftigungen kann dem Reichsdienste nicht förderlich sein. Die nothwendigen Gehaltserhöhungen für die Beamten der drei Reichsbehörden würden gewiß aus Billigkeitsgründen vom Reichstage eben so gut bewilligt werden, wie für die Beamten der Invalidenfonds=Verwaltung.

Abg. Reichensperger (Crefeld) fragt an, ob auch in diesem Jahre das statistische Material über das Resultat der Reichstagswahlen in übersichtlicher Zusammenstellung dem Hause zugehen werde.

Präsident Hofmann erwidert, daß diese Zusammenstellung bereits in Arbeit sei.

Abg. Braun kann den Ausführungen des Abg. Schmidt nicht beitreten. Er empfinde gar keinen Beruf, fortwährend auf Vermehrung der Gehälter hinzuwirken. Das Haus dürfe den Standpunkt nicht verlassen über Gehaltserhöhungen zunächst die Vorschläge der Regierung zu erwarten, und erst, wenn nach sorgsamer Prüfung dieselben als begründet sich herausstellen, sie zu bewilligen.

Nachdem die Abgg. Reichensperger (Crefeld) und v. Nordeck zur Rabenau sich dieser Ansicht durchaus angeschlossen, wird das Capitel genehmigt.

Zu der Position „Reichsschul=Commission 3600 Mk." bemerkt Abg. Dr. Schröder (Friedberg): Diese Position ist in ihrem finanziellen Ansatz so unendlich dürftig, daß man wirklich fragen muß, was kann damit geschehen für eine und von einer Reichsschulcommission? Die Summe genügt nur für Remunerationen, Diäten und Reisekosten. Thatsächlich treten von Zeit zu Zeit schablonenhaft die Vertreter der einzelnen Bundesstaaten zusammen und berathen, welchen größer gewordenen Anstalten das Recht zum Einjährig=Freiwilligen=Examen zu geben sei. Erfahrungsmäßig besteht aber eine große Verschiedenheit zwischen den Lehrplänen und Leistungen der verschiedenen Anstalten und die Ansprüche der Reichsschulcommission werden nur durch künstliche Mittel scheinbar erfüllt. Eine derartige rein mechanische Thätigkeit der Reichsschulcommission ist unnütz. Die Ansprüche der Reichsschulcommission an die Leistungen derjenigen Anstalten, welche um das Recht, das Einjährig=Freiwilligen=Zeugniß ertheilen zu können, nachsuchen, sind quantitativ so bedeutend, daß dieselben nur ein rein mechanisches, äußerliches Lernen befördern und auch bereits die Aufmerksamkeit weiterer Interessentenkreise und besonders auch des preußischen Cultusministers auf sich gelenkt haben. Zur genauen Inspicirung der Anstalten durch Fachleute reicht die etatisirte Summe nicht aus; wir müssen dieselbe entweder erhöhen oder ganz streichen. Eine dieser beiden Eventualitäten muß in Zukunft eintreten, das erfordert die Würde des Reiches.

Die Position wird bewilligt.

Beim Cap. 7. „Normaleichungscommission" nimmt das Wort

Abg. Sombart: Es besteht in unserem Maß= und Gewichtssystem durchaus noch nicht die gewünschte und nothwendige Einheit; ich hebe insbesondere drei Mängel hervor: die doppelte Nomenclatur unserer Maße, welche nur geeignet ist, Verwirrung hervorzurufen, während die griechische und lateinische Bezeichnungsweise als die eingebürgertere für sich vollständig ausreichen würde; das Fortbestehen der Viertel= und Achteltheilung neben der decimalen, obwohl es doch eben so bequem wäre, z. B. Thee nach Zehntel= anstatt nach Achtelpfunden zu verkaufen und drittens endlich in technischer Hinsicht das Fortbestehen von Gewichten und Maßen, die durchaus nicht in das System hineinpassen, wie z. B. des jetzigen Centners, dessen Umänderung dringend nothwendig sein würde. Hat man erst einmal die vollständige System=Einheit gesetzlich eingeführt, so wird dieselbe auch sehr bald in die Praxis übergehen. Ich wünsche deshalb, daß die Reichsregierung nach dieser Richtung hin vorgehen möge.

Bundescommissar Geh. Rath Weimann: Es haben sich allerdings in der letzten Zeit, besonders nach den eben bezeichneten Richtungen hin, viele Schwierigkeiten und Unzuträglichkeiten ergeben, denen nur auf legislativem Wege wird Abhilfe geschaffen werden können. Die Normaleichungscommission hat bisher schon, soweit das Bedürfniß durchaus befriedigt werden mußte, Veränderungen eintreten lassen, allerdings mehr im Sinne als nach dem Wortlaute des betreffenden Gesetzes, sie hat auch eine Reihe fernerer Anträge dem Reichskanzleramt unterbreitet; eine Beurtheilung hierüber wird jedoch erst durch die in der Praxis gesammelten Erfahrungen sich ergeben können, und der Reichskanzler hat deshalb jene Fragen zur weiteren Prüfung an die einzelnen Regierungen gelangen lassen.

Im Cap. 8 „Gesundheitsamt" wird eine Mehrforderung von 10,000 Mark für Hilfskräfte gestellt, nämlich für einen Mediciner zur Ausführung der medicinisch=statistischen Arbeiten und für Ordnung und Excerpirung des literarischen Materials, sowie eines Chemikers, eines Assistenten und eines Aufwärters für den Betrieb des für die selbstständige Vornahme chemischer Untersuchungen bestimmten chemischen Laboratoriums.

Abg. Dr. Löwe: Ich möchte hier einige Worte zur Vertheidigung dieser Mehrforderung sagen. Ich halte es für eine Hauptaufgabe des Gesundheitsamtes, ein sorgfältiges Augenmerk auf die Nahrungsmittel zu richten, weil diese ein nicht zu unterschätzendes Moment für den Stand unserer Gesundheit abgeben. Wenn man bedenkt, welchen Fälschungen in Bezug auf Speisen und Getränke wir ausgesetzt sind, und wie wichtig es ist, die Methoden zur Entdeckung der Fälschungen, welche in den verschiedenen Privatlaboratorien angewendet werden, zu sammeln und nach ihrer Verwerthung zu prüfen, und wie es nöthig ist, Gesetze auf dieser Basis zu construiren, so werden Sie jene Mehrforderung nicht ungerechtfertigt finden. Besonders in Bezug auf die Weine werden in der neuesten Zeit die größten Fälschungen getrieben, so daß nach Versicherung competenter Beurtheiler in einem Viertel oder Drittel des verkauften Stoffes überhaupt keine Spur von Naturwein enthalten ist. (Hört!) Bei einem Prozeß in München hat man als Differenz constatirt, daß der Aschenrückstand des Naturweines alkalisch, des Kunstweines sauer reagirt. Wenn sich diese Unterscheidung bewähren sollte, so würde ja ein gutes Mittel zum Nachweis der Fälschung gefunden sein, aber wichtig ist es immerhin, daß die Methode an der Centralstelle einer Prüfung unterworfen wird. Eine Streitfrage wird sich auch daraus ergeben, ob derjenige, welcher gefälschte Weine verkauft, eo ipso straffällig ist, wie es in England der Fall, oder ob nur dann, wenn ihm nachwiesen ist, daß er von vornherein Kenntniß hiervon hatte. Alle diese Punkte sind noch nicht völlig klar, und es wird Aufgabe des Reichsgesundheitsamtes sein, sich über diese Fragen schlüssig zu machen. Mit Rücksicht darauf, daß vielleicht noch manche Bedenken über die Mehrforderung obwalten könnten, beantrage ich, den betreffenden Titel in die Commission zu verweisen.

Abg. Sombart: Ich bin der Regierung zu Dank verpflichtet, daß sie auf meinen Wunsch vom vorigen Jahre hin an Stelle des Verwaltungsbeamten im Reichsgesundheitsamt einen Veterinärbeamten anzustellen beabsichtigt, aber wenn dies geschieht, so ist es auch nöthig, demselben einen gewissen gesetzlichen Boden zu schaffen. Das geschieht nach meiner Meinung vor Allem durch ein allgemeines Reichsviehseuchengesetz, und als Vorbedingung hierzu durch eine höhere Ausbildung der Veterinärbeamten. In Bezug auf den ersteren Punkt bestehen zwar in Preußen gesetzliche Bestimmungen, aber Jeder wird mir zugeben, daß dieselben, auf ein verhältnißmäßig enges Gebiet beschränkt, besonders nach Thüringen hin, wo ein lebhafter Viehhandel besteht, gar keine dauernde Wirkung haben können. Als Vorbildung für die Veterinärärzte müßte die Forderung eines Abiturientenexamens auf einer Realschule erster Ordnung oder der Besuch der Prima eines Gymnasiums gestellt werden. Thatsächlich besteht jetzt der Zustand, daß Tertianer zur Veterinärschule gehen und dann Thierärzte werden; bei solchen Vorkenntnissen kann man doch nicht annehmen, daß diese Leute die Ursachen von Krankheiten richtig beurtheilen werden. Die Militärverwaltung selbst, die früher sehr bescheiden in ihren Ansprüchen war, nimmt jetzt nur solche Veterinärärzte, die wenigstens das Einjährig=Freiwilligen=Zeugniß haben; ich halte es für dringend nothwendig, daß man noch höher mit seinen Forderungen greift.

Reichskanzler Fürst v. Bismarck: Die Reichsregierung wird den Wünschen, die soeben geäußert wurden, soweit es in ihrer Macht liegt und nicht zur Competenz der Landesregierungen ausschließlich gehört, sehr gern entgegenkommen. Ich bitte Sie um die Bewilligung der Mittel der chemischen Apparate, des Laboratoriums und eines Chemikers und möchte Ihnen darlegen, in welcher Weise ich zuerst das Reichsgesundheitsamt instruirt habe. Es traten sehr viele Wünsche an dasselbe heran und der Director desselben war im Begriff, einem derselben näher zu treten, nämlich der Untersuchung der Verunreinigungen der Flußbetten durch Fabrikabgänge und dgl. Mir schien es wichtiger, dasjenige, was dem menschlichen Körper zugeführt wird, lieber in erster Linie zu betrachten, als dasjenige, was den Flüssen zugeführt wird. (Sehr richtig!) Ich habe daher das Reichsgesundheitsamt aufgefordert, zuerst seine Aufmerksamkeit der Verfälschung allgemein verbreiteter Nahrungsmittel und Getränke zu widmen und sich zunächst die Aufgabe zu stellen, einmal das Trinkwasser der großen Städte, dann das Bier und den Wein, unter welchem Namen diese beiden Getränke im Handel vorkommen, einer chemischen Untersuchung zu unterwerfen. Es hat sich dabei ergeben, daß gerade die Analyse dieser Flüssigkeiten und die Feststellung der Zusätze aus dem Gebiete der organischen Körper eine außerordentlich schwierige und wenig ausgebildete Bran[illegible] der Chemie ist. Unsere Hauptschwierigkeit bei der Aufgabe ist gewesen, [illegible]kundige Leute bereit zu finden, dann zunächst auch nur einmal feststehende M[illegible]thoden für diese Untersuchung, die zu meiner Ueberraschung nicht vorhanden sind, dann Localitäten und die ziemlich großen Apparate, die hierzu erfor[illegible]erlich sind. Die Untersuchungen sind seit mehreren Monaten im Gange und haben Resultate geliefert, die mich überrascht haben über das Maß der — wir können es nach unserem heutigen Gesetze kaum Verfälschung nennen — [illegible]ber über den gänzlichen Mangel an Verbindung, der zwischen diesen Flüssigk[illegible]iten und dem, was man sonst Bier und Wein nennt, besteht; sie haben mit[illegible]nter gar keine Verwandtschaft mit Hopfen und Malz und der Wein mit der [illegible]raube. Ich hoffe also, daß der Reichstag, da unter uns doch Viele sind, di[illegible] beide Flüssigkeiten nicht verschmähen, mir darin beistehen dürfte, diese Au[illegible]gabe erst zu Ende zu führen. Sie hat auch, glaube ich, noch eine Bedeutung [illegible]ür die Gesetzgebung in Bezug auf die Besteuerung der Getränke und Nahr[illegible]ngsmittel und kann uns wichtige Anhaltspunkte bei den Erwägungen bieten, die uns, wie ich hoffe, im nächsten Jahre bevorstehen werden. Vor der Han[illegible] wünsche ich aber nur zu thun, was in den Kräften des Reichsgesundheit[illegible]amtes liegt, um die Schäden, unter denen wir in dieser Beziehung leiden, [illegible]lar zu legen vor der Oeffentlichkeit, und bitte deshalb um Ihre Unterstützung bei Bewilligung der chemischen Apparate.

Abg. Reichensperger: Ich kann dem Abg. Löwe un[illegible] besonders den gewichtigen Worten des Reichskanzlers nur dankbar sein, da[illegible] sie sich in demselben Sinne aussprechen, wie ich selbst es im vorigen Jahre gethan habe. Ich habe damals einen wenig höflichen Brief von einer Versa[illegible]mmlung von Bierbrauern erhalten; dieselben hätten nach meiner Meinung be[illegible]ser gethan, statt mit Stylübungen sich zu beschäftigen, den Grund der Verf[illegible]lschungen zu entdecken, doch werden sie sich hoffentlich die Worte des Reich[illegible]kanzlers jetzt ad notam nehmen. Ich bedauere nur die Lässigkeit der Staats[illegible]nwaltschaft oder vielmehr ihrer Unterbeamten in dieser Beziehung; die Fol[illegible]e derselben ist, daß kürzlich ein Weinhändler die Schamlosigkeit haben konnte, ganz offen falsche Weine, vom Johannisberger bis zum Grünberger herab, anzupreisen. In Bezug auf die Trichinen glaubt man nicht Vorsicht genug gebrauchen zu können; dagegen in so wichtigen Dingen, wie den angeführten, läßt man die Vorsicht fast ganz außer Augen. Ein Getränk, welches ebenso wie der Wein, häufig Verfälschungen ausgesetzt ist, ist die Milch, und auf sie sollte man auch mehr das Augenmerk richten. Ob es aber nöthig sein wird, die Prüfung aller dieser Fragen im Gesundheitsamt zu centralisiren, bezweifle ich doch; wir haben mit der Centralbaucommission und anderen Centralbehörden so schlimme Erfahrungen gemacht, daß wir wenig Zutrauen zu den Männern haben können, welche im Centrum der Dinge sich befinden (Heiterkeit). Ich sage im Centrum der Dinge (Heiterkeit). Nach meiner Auffassung wäre es viel richtiger, überall freie Comite's zu errichten, welche von den Organen der Reichsverwaltung Anregung erhalten würden. Ebenso brauchte man kein eigenes Laboratorium einzurichten, sondern könnte, wie dies in England geschieht, alle Analysen in den Privatlaboratorien, besonders von berühmten Gelehrten ausführen lassen, die dann mit dem Organ des Reichsgesundheitsamts in Verbindung treten könnten. Man muß auch hier mehr auf Selbsthilfe und freie Entwickelung, als auf das Gesetz vertrauen.

Reichskanzler Fürst v. Bismarck: M. H., ich bedaure, daß Ihre Zeit wegen 10,000 Mark so lange in Anspruch genommen wird, während Sie noch mit Hunderttausenden und Millionen zu thun haben werden. Aber ich möchte doch auch diese 10,000 Mark nicht gerne verlieren, denn der Zweck, den Sie, wie mir vorher schien, in der Mehrheit billigen, würde dadurch wesentlich geschädigt. Ich hatte mich schon gefreut, mit dem Herrn Vorredner endlich ein Gebiet gefunden zu haben, auf dem wir uns verständigen könnten, und wollte schon meiner Genugthuung darüber Ausdruck geben, wenn es auch nur bei Bier und Wein wäre. (Heiterkeit.) Aber ich habe doch gefunden, daß auch hier Differenzen in unseren Auffassungen sind und unsere Urtheile auseinandergehen. Er sagt, wir sollten uns in diesen Dingen nach England richten und hat einen Appell an die englische Freiheit und Tradition erhoben. M. H., das thun wir gerade. Die Engländer haben damit begonnen, den Weg zu betreten, den der Herr Vorredner empfahl, und haben dergleichen Untersuchungen von großen Chemikern und anderen Entreprisen anstellen lassen. Sie haben sich aber überzeugt, daß der Weg ein unrichtiger war und daß die Chemiker zum Theil den Ueberredungsgründen und Künsten der Interessenten noch zugänglicher waren, als den Wünschen der Regierung, und daß sie überhaupt keine bestimmte Unterlage boten. Gerade die Engländer haben sich staatliche Einrichtungen und Centralorgane geschaffen, obwohl sie so wenig zur Centralisation geneigt sind. Der Appell an die englischen Einrichtungen trifft also nicht zu. Wenn der Herr Vorredner sagt, es sollten sich überall Comite's bilden, so wäre das sehr schön; sie bilden sich aber nicht, und ich kann sie nicht schaffen. Er verweist uns an die Organe, welche das Reich überall hält. Ich glaube, das Reich ist im Verhältniß zu seiner Aufgabe die organloseste Institution, die überhaupt existirt. Ich hoffte auch, er würde mir einige nennen und einige entdecken, die mir bisher entgangen sind; aber wir haben gar keine Organe, die namentlich dazu geeignet wären.

Ich will nur noch bestätigen, daß diese Anpreisung der Bouquets für jede Sorte Wein mir gedruckt vorgelegen hat; sie befand sich, wenn ich nicht irre, bei den Acten des Reichsgesundheitsamtes, und ich müßte mich sehr irren, wenn ich nicht auch in dem für unsere sittlichen Zustände so außerordentlich interessanten öffentlichen Anzeiger des „Kladderadatsch" dieselbe gefunden hätte. Ein Theil dieses Blattes, dessen Studium ich nur Allen, die an der Verbesserung unserer Sittenzustände arbeiten, aus sehr vielen Rücksichten dringend empfehlen kann, — was man dort anpreist, ist außerordentlich lehrreich für den, der das Leben unserer großen Städte beobachtet. Einen Appell an die hier vorhandenen Laboratorien haben wir ebenfalls versucht; die Antworten aber, die ich von allen preußischen Behörden erhalten habe, setzen die großen Schwierigkeiten auseinander; nur das landwirthschaftliche Ministerium hat mit großer Liberalität mir theilweise das Laboratorium in der Thierarzneischule zur Verfügung gestellt, aber doch nur in Concurrenz gleichzeitiger Benutzung derselben Localien durch Andere. Aber sollen die Untersuchungen sichere amtliche Resultate liefern, so müssen sie in ganz abgeschlossenen Räumen und mit einem gewissen Geheimniß betrieben werden. Sollte übrigens noch eine weitere detaillirte Auskunft verlangt werden, so ist ein technisches Mitglied des Reichsgesundheitsamtes, Herr Finkelburger, gegenwärtig; der Director selbst ist nicht anwesend, weil ich ihn beauftragt habe, einer in München stattfindenden Besprechung über Mittel zur Abwehr der Cholera beizuwohnen, in der Voraussetzung, daß er nicht absolut nothwendig für diese Debatte sein würde.

Abg. Rickert: Ich gebe dem Reichskanzler in vielen Punkten vollständig Recht, doch habe ich in Bezug auf die Kosten des Laboratoriums einige Bedenken geltend zu machen. Am besten werden sich diese Fragen aber in der Budgetcommission erledigen lassen; vielleicht würde da auch ein Ausweg geschaffen werden, daß dem Director ein Pauschquantum zur freien Verfügung gestellt wird, mit welchem er die Bedürfnisse zu befriedigen im Stande sein würde.

Abg. Dr. Lucius (Erfurt): Ich glaube nicht, daß eine Verweisung des Titels an die Commission nothwendig sein wird. Nach den Ausführungen des Reichskanzlers scheinen mir die Mehrforderungen absolut nothwendig zu sein. Die Form eines Pauschquantums hat ja die Summe schon an und für sich, da sie nur für kündbare Beamte ausgeworfen wird und der Reichstag durch diese Bewilligung keineswegs für künftig engagirt ist. Was den Wunsch des Abg. Sombart anlangt, auf Erlaß eines Reichs=Viehseuchen=Gesetzes, so kann ich demselben nur beistimmen, ebenso dem Verlangen nach besser vorgebildeten Viehärzten, wenn er aber als Bedingung für dieselben ein Abiturienten=Examen verlangt, so würde, fürchte ich, das Bedürfniß nach Thierärzten noch größer werden, als es jetzt schon ist. Es kommt mir das gerade so vor, als wenn man von einem Volksschullehrer eine akademische Bildung verlangen würde.

Abg. Dr. Hirsch: Ich möchte das Reichskanzleramt auf eine wichtige Aufgabe des Gesundheitsamtes aufmerksam machen, die Aufstellung von Morbiditäts= und Mortalitätstabellen. Es ist dies ein für Lebensver=

sicherungen, Hilfskassen und für alle Gesundheitsfragen überhaupt nothwendiges Material. Deutschland steht in dieser Beziehung weit hinter anderen Ländern zurück; das statistische Material liegt überall in den Akten vergraben, während es an der Centralstelle wissenschaftlich verwerthet werden könnte. Das Reichsgesundheitsamt könnte sich hier ein großes Verdienst erwerben. Sollte jedoch von Seiten der Regierung kein entgegenkommender Bescheid ertheilt werden, so würde ich mir später einen dahingehenden Antrag zu stellen erlauben.

Reichskanzler Fürst von Bismarck: Dann wollte ich doch den Herrn Vorredner bitten, lieber einen besonderen Antrag zu stellen, da ich entgegenkommend zu antworten doch nicht im Stande bin. Bei aller Neigung der verbündeten Regierungen, den weitgesteckten Zielen der Statistik die Wege zu ebenen, dürfen Sie doch auf der andern Seite nicht vergessen, die Leistungsfähigkeit der Organe, auf welche die Urlieferung des Materials entfällt, in Betracht zu ziehen. Da sind nun schon wiederholt Vorschläge gemacht worden, denen gegenüber ich mich ablehnend verhalten mußte, weil dadurch neue Leistungen auf eine noch in der Jugend befindliche Organisation im preußischen Staate gelegt werden würden, nämlich auf die neue Kreis- und Communal-Verwaltung, in welcher wir eine Menge unbesoldeter Aemter haben, gegen deren Uebernahme jetzt bereits bei deren großer Ueberbürdung eine gewisse Abneigung herrscht. Also die ablehnende Haltung der Regierungen entspringt nicht dem Widerwillen gegen wissenschaftliche Bestrebungen, sondern dem Grundsatze: audiatur et altera pars. In der Praxis würde besonders die Standesbeamten eine erhebliche Mehrbelastung treffen, und es könnte daraus leicht ein gewisser Zorn gegen die Statistiker und ihre gewiß heilsamen Bestrebungen entstehen.

Die einzelnen Titel dieses Capitels werden genehmigt, Titel 4 (Mehrforderung von 10,000 Mark für Hilfskräfte) der Budget-Commission überwiesen.

Nachdem der Etat des Bundesrathes und der Ausschüsse des Bundesrathes ohne Debatte genehmigt worden, wendet sich das Haus dem Etat des Auswärtigen Amtes zu. Zu Titel 2 (Director mit 20,000 Mark gegen 15,000 Mark im Vorjahre) bemerkt Abg. Richter (Hagen), daß es ihm mißlich erscheine, bei den allgemeinen Klagen über die unzureichenden Gehälter der unteren Beamtenkategorien gerade in den höchsten Stellen eine einzelne Aufbesserung vorzunehmen. Nachdem man im vorigen Etat eine Gehaltserhöhung bei den Unterstaatssecretären habe eintreten lassen, greift man jetzt einen einzelnen Ministerialdirector heraus. Redner verweist darauf, daß man im preußischen Abgeordnetenhause es abgelehnt habe, für die Unterstaatssecretäre die Gehälter zu erhöhen; er empfehle auch hier die Ablehnung dieser Erhöhung, weil es sich dabei nicht um eine systematische Gehaltsregelung handele.

Bundesbevollmächtigter v. Bülow: Die Sachen liegen doch im Auswärtigen Amte des Reiches anders als in den preußischen Ministerien, denn die höheren Reichsbeamten haben eine viel eingeschränktere Gelegenheit zum Avanciren und zum Aufsteigen in höhere Gehaltsstufen. In diesem Falle kommt noch zur Erwägung, daß nach der Bedeutung der geschäftlichen Aufgabe dieses Amtes die Stelle vollständig der eines Unterstaatssecretärs entspricht; es ist deshalb nur Billigkeit, wenn der Vorschlag zur Erhöhung des Gehalts gemacht worden ist.

Abg. Dr. Lasker: Nach unserer Auffassung handelt es sich hier nur um einen einzelnen Fall von Gehaltserhöhung, der in der Bedeutung und dem Umfange des Amtes begründet ist; wir werden deshalb für die Erhöhung stimmen.

Abg. Richter (Hagen) verweist darauf, daß es doch noch andere Ministerialdirectoren im Reichskanzleramte gebe. Wenn man Gehaltserhöhungen gewähren wolle, so würden sich wohl auch besonders schwierige technische Stellen finden, für die bei der Wichtigkeit und Verantwortlichkeit des Amtes eine Erhöhung am Platze wäre.

Abg. Dr. Wehrenpfennig: Der Vorredner hat auf andere Ministerialdirectoren verwiesen, aber von keinem nachgewiesen, daß er einen analogen Geschäftsumfang hätte, wie der in Frage stehende Director im Auswärtigen Amte. Ich kann deshalb nur bitten, die Mehrforderung zu bewilligen.

Der Titel wird genehmigt gegen die Stimmen der Fortschrittspartei, des Centrums, der Polen und der Socialdemokraten.

Zu Capitel 12, Gesandtschaften und Consulate, und zwar zu den Titeln Botschaften in London und St. Petersburg, für welche gegen das Vorjahr je 30,000 Mark mehr ausgeworfen sind, erhält Abg. Schröder (Lippstadt) das Wort: In den Blättern der Geschichte ist dem Reichskanzler jedenfalls eine sympathische Erscheinung die seines berühmten schwedischen Collegen, der nun schon über 200 Jahre todt ist, und dessen bekanntes Dictum über die Diplomaten. Bei den Erhöhungen der Diplomaten-Gehälter, um die wir schon seit mehreren Jahren angegangen werden, haben wir nicht etwa den Grund gehört: es würden große Leistungen gefordert, oder es läge dem Amte eine besonders große Verantwortlichkeit ob, und demgemäß sei eine hohe oder tiefe Bildung und Gelehrsamkeit nothwendig, man finde solche Leute selten, man müsse sie suchen und gut bezahlen; es sind diese Erhöhungen vielmehr aus rein äußerlichen Gründen von uns verlangt worden. Die Sache fing an mit der Erhöhung des Botschaftergehaltes in Paris; Motiv war: Gleichstellung desselben mit anderen; das haben wir ohne Weiteres bewilligt. Dann kam Italien. Dieser Zwischenfall nahm größere Bedeutung an; als ein Theil des Centrums dagegen stimmen zu wollen schien, hielten die Abgg. Dr. Hänel und von Bennigsen patriotische und nationale Reden über die Bedeutung des Bündnisses mit Italien; man dürfe gar keinen Zweifel bestehen lassen über die völlige Uebereinstimmung der Volksvertretung mit der äußeren Politik. Dazu lag gar keine Veranlassung vor, denn es hatte Niemand über das Bündniß mit Italien gesprochen, ja kaum einmal darüber nachgedacht. (Heiterkeit.) Denn auf dem Felde der äußeren Politik erfreut sich der Reichskanzler einer allgemeineren Anerkennung, als auf dem der inneren. Nun kommt London und Petersburg wieder mit einer Erhöhung von je 30,000 Mark, sieht da nicht jeder schon in der Zukunft wieder das Gespenst der Gleichstellung? Das ist ein vitiöser Zirkel, in den wir uns nicht einlassen können.

Es wird in den Erläuterungen gesagt: „im Interesse des Dienstes" sei die Erhöhung nothwendig geworden, weil das bisherige Gehalt sich als unzureichend erwiesen habe. Die Worte: „im Interesse des Dienstes" haben sehr viel von dem Druck verloren, welchen sie früher auf die Volksvertretung ausübten, nachdem man sie viele Jahre gebraucht oder mißbraucht hat, bei Versetzungen oppositioneller Beamten, die alle „im Interesse des Dienstes" erfolgt sein sollen. Ehe der jetzige Botschafter in London auf seinen Posten ging, passirte folgende Scene: Bei der Debatte über die Ausprägung der Goldmünzen wollte Graf Münster, jedenfalls nach dem Satze: l'appetit vient en mangeant, die übrigen Souveräne Deutschlands mit einem Schlage beseitigen (Unruhe), allerdings nur auf den Rückseiten der Goldmünzen. (Heiterkeit.) Da rief ihm der Reichskanzler zu, was Archimedes dem Soldaten zurief, der ihn dann tödtete: noli turbare circulos meos. Dieses Motto wird ihm auch als Instruction mitgegeben sein und ist jedenfalls noch verschärft worden durch das quos ego! des Arnim-Paragraphen. Auf das weitere dienstliche Verhalten des Botschafters will ich gar nicht eingehen, sondern nur bemerken, daß wir den Antrag auf Ablehnung dieser Mehrforderung auch dann gestellt hätten, wenn der Botschafter in London nicht jene hochgeniale Rede gehalten hätte, in der er das protestantische Kaiserthum in Deutschland glorificirte. Für Petersburg werden die 30,000 Mark nur als Repräsentationskosten gefordert; dieser Ausdruck wäre auch für London deutlicher gewesen. Ich bin der Meinung, daß man durch mehr oder weniger Luxus bei solchen Diners und Assemblés weit weniger imponirt als durch anständige Einfachheit und wo möglich Entsagung (Heiterkeit).

Besonders für das arme Deutschland würde jeder Versuch, mit 30,000 oder 50,000 Mark mehr den anderen reicheren Staaten es zuvorzuthun, nur lächerlich sein; es sollte sich bemühen, durch republikanische Einfachheit zu imponiren. (Heiterkeit.) Ja, meine Herren, wenn man auch die Republik nicht will, so kann man doch einzelne republikanische Tugenden wollen. Man hat auch bei der Vergleichung unseres Londoner Gesandten mit den Gesandten der anderen Mächte den amerikanischen Gesandten ausgelassen und nur den russischen, italienischen und französischen angeführt; Frankreich ist allerdings jetzt auch Republik. (Heiterkeit.) Bei den jetzigen Zeitverhältnissen sollte man am allerwenigsten an eine solche Erhöhung denken; ich habe jetzt erst amtlich bestätigt gelesen, daß in einem Distrikte Oberschlesiens der Hungertyphus ausgebrochen sei, nachdem regierungsfreundliche Blätter dies bisher als übertrieben bezeichnet hatten. Es sind dort nicht weniger als 1558 Krankheitsfälle constatirt. Es steht also leider wieder eine solche Calamität wie 1847 in Aussicht. Ich kenne die Verhältnisse des betreffenden Kreises genau, weil ich achtzehn Jahre meiner productiven Thätigkeit in demselben zugebracht habe (Heiterkeit), womit ich noch nicht gesagt haben will, daß meine jetzige Thätigkeit unproductiv sei. Ich denke, es ließe sich die Idee verfolgen, den Botschafter-Dienst billiger und einfacher zu machen, und zwar knüpfe ich diese Idee an einen Besuch bei dem berühmten Automaten Ajeed an, der an Zuverlässigkeit nichts zu wünschen übrig läßt. (Heiterkeit.)

Bundesbevollmächtigter v. Bülow: Es ist bei diesen Mehrforderungen nicht zu vergessen, daß die Interessen des Dienstes von Jahr zu Jahr wachsen und daß es erforderlich ist, gute und tüchtige Leute zu haben, welche diese Interessen wahrzunehmen verstehen. Wenn man sagt, daß wiederholt Zulagen gefordert sind, so ist daraus die Sparsamkeit des Auswärtigen Amtes zu erkennen, welches sich bei seinen Vorschlägen immer nur auf das Nothwendigste beschränkte. Schon der Vorgänger des jetzigen Botschafters in London machte darauf aufmerksam, daß er mit den 25,000 Thalern, die er als preußischer Gesandter bezogen, als deutscher kaum mehr auskommen würde. Der Graf Münster sagte bei seiner Ernennung, daß er nach seiner Kenntniß der englischen Verhältnisse mit dem Gehalte, welches sein Vorgänger bezogen habe, nicht glaube auskommen zu können. Nachdem Graf Münster 4 Jahre lang die Botschaft geführt, hat er nachgewiesen, daß mit 120,000 Mark für englische Verhältnisse nicht auszukommen sei, nicht weil er gerade große Feste geben muß, sondern weil er in der Lage sein muß, gleichmäßig mit denjenigen Personen zu leben, welche die Mitte der guten englischen Gesellschaft bilden. Es sind auch die Aufgaben und Leistungen der deutschen Botschaft viel größer geworden als früher. Unter diesen Umständen kann es nur als billig erscheinen, wenn Graf Münster diese Zulage erhält; damit wird er den anderen Botschaftern nicht vorangestellt, sondern ihnen nur gleichgestellt, indem er nun keine Zuschüsse mehr aus seinem eigenen Vermögen zu machen braucht. Im Interesse des Dienstes liegt es nicht, daß Jemand Zuschüsse aus seinem Vermögen macht und es kann auch gar nicht beabsichtigt sein, daß nur reiche Beamte als Botschafter angestellt werden. Es soll auch aus diesem Vorgehen keine Analogie für die anderen Botschafter gezogen werden. Ich kann also nur unter Berufung auf die thatsächlichen Verhältnisse an die Billigkeit des Reichstages appelliren.

Abg. Richter (Hagen): Die Rede des Abg. Schröder nöthigt uns zu der Erklärung, daß, wenn wir gegen diese Position stimmen, dies nicht aus denselben Motiven thun, welche der Abg. Schröder hier vorgeführt hat. Wir halten es nicht für gerecht und angemessen, in einer Zeit, wo man trotz der begründeten und anerkannten Ansprüche niedere Beamten in ihren notorisch unzulänglichen Gehältern belassen muß, gerade in den höchsten Beamtenstellen die Gehälter mehr als ausreichend zu dotiren.

Abg. Graf Frankenberg: Ich habe nur das Wort ergriffen, um dem Unwillen Ausdruck zu geben über die Art und Weise, in der der Abg. Schröder das Gespenst des Nothstandes uns vorgeführt hat, um uns zu bestimmen, diese Position abzulehnen. Es war wohl das denkbar ungeeigneteste, was geschehen konnte, wenn er eine so ernste und traurige Frage wie den Nothstand und Hungertyphus in eine Witzrede einflocht, die uns schließlich bis zu Kastans Panoptikum führte.

Abg. Schröder (Lippstadt): Wenn der Vorredner über mich unwillig ist, so bin ich gewöhnt daraus den Schluß zu ziehen, daß ich etwas sehr richtiges gesagt haben muß. Es war wohl berechtigt, den allgemeinen Gesichtspunkt der traurigen wirthschaftlichen Lage des Landes hervorzuheben, wenn man derartige Mehrforderungen von uns verlangt.

Die geforderte Erhöhung des Botschaftergehaltes in London um 30,000 Mk. wird hierauf mit 157 gegen 147 Stimmen abgelehnt. (Dagegen das Centrum, die Fortschrittspartei, Polen und Socialisten, dafür die Nationalliberalen mit Ausnahme von Lasker, Kapp, v. Stauffenberg und Bockum-Dolffs).

Für den Botschafterposten zu Petersburg verlangt der Etat gleichfalls eine Gehaltserhöhung um 30,000 Mark.

Fürst Bismarck: Wenn ich annehmen darf, daß die vorige Abstimmung sich nur auf London bezog, so möchte ich doch noch eine Lanze für Petersburg einlegen und Sie bitten, die Abstimmung für London für Petersburg nicht maßgebend sein zu lassen. Hier sind die Verhältnisse in so fern noch schwieriger wie in London, als ein Zurücktreten aus der durch die Verhältnisse dem Botschafter aufgedrängten Stellung gar nicht möglich ist. In London kann Jemand allenfalls, wenn er nicht empfindlich gegen Kritik ist, in der großen Stadt von 2 Millionen, in der Hof und Alles, was mit dem Hofe in Verbindung steht, sich nicht so deutlich im Profil abhebt wie in Petersburg, bis zu einem gewissen Grade sich zurückziehen, obschon das auch seine Grenzen hat. Und ich kann erwähnen, daß frühere Gesandte und Botschafter, die sich in ähnlicher Lage befanden, nach ihrem Tode mitunter Verhältnisse hinterlassen haben, die es für ihre Angehörigen, Kinder und Wittwen haben bedauern lassen, daß die Herren nicht früher aus der Stellung herausgetreten sind. In Petersburg ist der Botschafter in die Nothwendigkeit versetzt, im Anschluß an den Hof zu leben, durch den Mangel einer großen, reichen Mittelstandsgeselligkeit, welche allenfalls das Leben der höchsten Regionen deckt und undurchsichtig macht. Ich habe über Petersburg eigene Erfahrungen; ich weiß genau, was man da braucht, und weiß, um wieviel die Preise seitdem gestiegen sind; wohlverstanden, die Preise für Alles, was zum Luxus gehört. In Petersburg wiederholt sich dieselbe Erscheinung, wie in allen den Gegenden, welche die Luxusartikel nicht selbst fabriciren; ja erkennbar ist für den Reisenden, daß der Preis aller der Gegenstände, die zum Luxus gehören, unverhältnißmäßig viel höher ist, als der der gewöhnlichen Lebensbedürfnisse; man kann sagen im Vergleich mit andern Gegenden um das Vier- bis Zehnfache. Beispielsweise einen Rock müssen Sie in Petersburg unverhältnißmäßig viel theurer bezahlen als irgendwo anders, während man nicht sagen kann, daß das Brot dort theurer sei.

Im Gegentheil, das Brot ist dort vielleicht wohlfeiler; diese Wohlfeilheit wird aber wieder aufgehoben durch die viel größere Menge von Leuten und Pferden, die man dort haben muß. Die Existenz zu Fuß ist dort in einem großen Theil der Jahreszeiten und gerade in denjenigen, wo Gesellschaften vorzüglich stattfinden, ganz unmöglich; jeder, der die Verhältnisse in Petersburg kennt, wird mir darin Recht geben. Jedes Familienmitglied ist, wenn es sich irgendwie selbstständig bewegen soll, in der Lage, eine Droschke zu haben, ein elegantes einspänniges Fuhrwerk mit einem Pferde. Ich möchte sagen, ein Kind wohlhabender Leute in Petersburg wird mit einem solchen Wagen geboren und ist getrennt von ihm nicht zu denken. (Heiterkeit.) So ist es nach meinem Bedünken nicht etwa ausreichend, daß ein Botschafter in Petersburg nur eine Equipage hat, daß er auch nicht mit den beiden auskommt, die die Botschafter in großen Städten meist gebrauchen, denn nicht allein ist er genöthigt zu fahren, sondern das thut zu gleicher Zeit die Botschafterin, die ja auch zu den wenigen Damen gehört, die mit im Dienst sind; sie hat zu den Vorstellungen zu kommen, sie hat zu den Audienzen zu erscheinen, sie hat andere Colleginnen vorzustellen, kann nicht beliebig absagen und ist nicht in der Lage, wie in den gewöhnlicheren Verhältnissen, mit dem Botschafter den gleichen Wagen zu gebrauchen, sie müssen beide gesonderte Equipageneinrichtungen haben, sonst kommt der Botschafter hundert Mal in Verlegenheit, daß er bei Entfernungen, wie die von Englisch Quai bis zur Litanie, die zu den ganz gewöhnlichen gehören, also wie von hier bis zum Schlesischen Thor oder Ostbahnhof und die in dem Bereich einer gewöhnlichen Visite liegen, da er sie zu Fuß überhaupt nicht zurücklegen kann, dienstliche Excursionen unterlassen muß. Ja, das reicht nicht; wenn er Familie hat, die irgendwie ins Freie gelangen soll, so braucht der Botschafter für ein Kind wenigstens noch ein einspänniges Fuhrwerk, junge Damen können dort die Wege in der Stadt zu Fuß nicht zurücklegen.

London und Petersburg stehen durchaus nicht ganz gleich, für letzteres ist das Bedürfniß noch in viel höherem Maße vorhanden, wie für jenes. Wenn Jemand, der ausdrücklich, weil er nach amtlichen Beweisen das persönliche Vertrauen des Kaisers Alexanders besitzt, dorthin geschickt worden ist, erklärt, und erklären muß: ich kann diesen Posten nicht länger behalten, denn ich habe nicht ein so großes eigenes Vermögen, um meine Wittwe und meine Kinder für die Verluste, für die Schulden, die ich im Falle des Hierbleibens zu machen genöthigt wäre, entschädigen zu können. Ich möchte Sie also wiederholt bitten, die geforderte Erhöhung zu bewilligen, weil die Verweigerung ganz entschieden auf die Entwicklung des Dienstes und seine richtige Besorgung auch in einer Weise zurückwirken würde, die mich gerade persönlich in Verlegenheit bringen würde.

Abg. Richter (Hagen): Die Gehälter der beiden Botschafter zu London und Petersburg sind bisher stets gleichgestellt worden und ich möchte Sie bitten, auch heute diesen Grundsatz festzuhalten. Wenn man erst anfängt, die einzelnen Fälle ins Auge zu fassen und für sich zu betrachten, dann kommt man allerdings zu solchen Detailbetrachtungen, wie der Vorredner, daß man zuletzt die Kosten für Kinderwagen, für die jungen Damen, die nicht zu Fuß gehen können, bei Gehaltserhöhungen mit in Rechnung stellt. Es ist für uns nach wie vor in erster Reihe maßgebend, daß es uns nicht angemessen erscheint, in einem Augenblick, wo uns die Finanzvorlage verhindert, viele Ansprüche von Beamten, für die sich viel mehr anführen läßt, wie für diesen einzelnen Posten, zu befriedigen, noch einen solchen einzelnen Posten, der durch seine Vereinzelung noch mehr ins Auge fällt, herauszugreifen. Ich bitte Sie, nicht von dem früher gefaßten Beschluß abzugehen.

Abg. v. Unruh kann aus seiner eigenen persönlichen Erfahrung nur bestätigen, daß die Verhältnisse in Petersburg total verschieden seien von denen aller anderen Hauptstädte. Bei den häufigen Reisen, die er an der Spitze eines großen Geschäfts so zu sagen als Commis voyageur nach Petersburg gemacht, sei er erstaunt gewesen, dort Zustände in Bezug auf Comfort und dergleichen anzutreffen, die sich mit denen in Wien, Paris und London gar nicht vergleichen ließen. In all den letztgenannten Orten kann ein anständiger Mann sich einschränken, in Petersburg ist dies absolut unmöglich; wenn man in Paris und London mit 6 bis 7 Thalern reichlich auskommt, braucht mann in Petersburg mindestens 13 14 Rubel, also gerade das Doppelte. Ich kann auf Grund dieser meiner Erfahrungen die Mehrforderung für den Botschafter in Petersburg nur dringend empfehlen.

Fürst Bismarck: Ich möchte dem Abg. Richter nur einige Worte erwidern, um zu verhindern, daß angenommen wird, die Ablehnung für London ziehe nothwendig die Consequenz nach sich, daß auch die Forderung für Petersburg abgelehnt werde. Es wurde darauf hingewiesen, daß früher beide Botschaften immer pari passu gegangen seien. Wir haben sie ja auch jetzt pari passu vorgebracht; bei der einen halte ich das Bedürfniß für noch etwas dringlicher als bei der anderen, aber es ist bei beiden vorhanden. Nicht weil Sie die Mehrforderung für Petersburg bewilligen, würde ich Sie im nächsten Jahre für London um dasselbe bitten, sondern die Lage in London an sich würde dazu nöthigen, und wenn Sie Petersburg ebenfalls ablehnen, so würde ich Sie um beide bitten müssen. Für mich ist kein Grund, wenn Sie eines ablehnen, nicht doch noch für das Andere einzutreten; Eines von beiden bewilligt zu bekommen, ist mir immer noch erwünschter, als beides abgelehnt zu sehen. Was die wenig galante Aeußerung des Abg. Richter über junge Damen betrifft, so möchte ich bemerken: ich kann doch nicht Gesandte aussuchen, die im Cölibat leben oder die Bedingung machen, daß sie keine Kinder haben, weder erwachsene noch unerwachsene.

Es ist ja ein außerordentlicher Vorzug für die Carrière, wenn Jemand ohne alles weibliche Gepäck sich durch die Welt schlagen kann (Heiterkeit), aber wir sind nicht in der Lage; wir können die Posten weder an die Mindestfordernden, vielleicht an die Reichsten, aber weniger brauchbaren austhun, noch die Bedingung daran knüpfen, daß die Familien der dazu Ausgewählten so zusammengesetzt sein sollen, wie es den möglichsten Sparsamkeitsrücksichten in der augenblicklichen Nothlage entspricht. Wir müssen die Brauchbaren nicht blos ihrer Befähigung, sondern ihren Verhältnissen nach nehmen, ohne Rücksicht darauf, ob sie verheirathet sind oder nicht. Wenn vorhin der erste Redner an das Maß der Besoldung ein Urtheil über die erforderliche Gelehrsamkeit zu knüpfen suchte, so muß ich daran erinnern, daß die Gelehrten den Beruf zur Diplomatie nicht in besonderer Weise bethätigt haben. Die Arbeit des Diplomaten besteht in dem praktischen Verkehr mit Menschen, in der richtigen Beurtheilung dessen, was andere Menschen unter gewissen Umständen wahrscheinlich thun werden, in der richtigen Erkennung der Absichten Anderer und der richtigen Darstellung der seinigen; ich möchte sagen, persönliche Liebenswürdigkeit und Menschenkenntniß wirken dabei oft viel. Wir haben ziemlich viel ungelehrte Diplomaten gehabt, die factisch die leistungsfähigsten waren. Ich will nur den General von Rauch nennen, der auch in Petersburg fungirte, ein so ausgezeichneter Mann, daß, wenn ich daran erinnere, daß seine Gelehrsamkeit vernachlässigt war, seine Nachkommen mir das gewiß nicht verübeln werden, denn er war einer der besten Diplomaten, die wir gehabt haben, und der, wenn er lebte, heute auf dem Posten in Petersburg sein würde. Wir bezahlen nicht die Gelehrsamkeit, sondern nur die unentbehrlichen Existenzbedürfnisse.

Zwingen Sie die Leute eine Zeit lang die Kritik über unzulängliche Mittel in einer solchen Stellung zu ertragen, so werden Sie sie verdrießlich, gereizt, hypochondrisch machen, die Geschäfte werden vielleicht unter den Sorgen und der Verstimmung leiden, Sie werden Kritiken über den deutschen Gesandten haben, wie man bei ihm lebt, wie kümmerlich es ist. Ich gebe zu, er kann sich als tapferer Soldat über alles das hinwegsetzen; aber ich fürchte, er thut das nicht immer und er wird sagen: erlösen Sie mich aus der peinlichen Lage und geben Sie mir den ersten besten kleineren Posten, anstatt daß ich hier, obwohl legitimirt durch ein Reichstagsvotum über meine Zurückhaltung die Sticheleien, Zeitungsandeutungen und sonstigen Aeußerungen von höflicher Geringschätzung ertragen muß, die damit verbunden sind, wenn man sich in seinem ganzen Haushalte und seinen Ausgaben nicht auf dem Niveau befindet, was durch Gewohnheit und Herkommen dafür vorgezeichnet ist, indem man hinter den Anforderungen zurückbleibt. Ich bitte Sie, lassen Sie nicht auch noch Petersburg leiden und gewähren Sie mir wenigstens den einen geforderten Posten vollständig.

Abg. v. Schorlemer (Alst): Die Erfahrungen, die Herr v. Unruh als Commis Voyageur gemacht, können für uns unmöglich maßgebend sein. Die Frauen und Töchter der Botschafter gehen in London und Paris gewiß auch nicht zu Fuß, und wenn die Röcke in Petersburg wirklich so theuer sind, wie der Reichskanzler geschildert, so mögen sich die Herren doch ihre Röcke in Deutschland machen lassen; möge der Reichskanzler ihnen doch befehlen, deutsche Röcke zu tragen, eben so gut wie den Botschaftern bekanntlich vom Reichskanzler verboten worden ist, ausländische Frauen zu heirathen. (Heiterkeit.) Sollten übrigens die Botschafter wirklich, wie der Reichskanzler meint, zurücktreten, weil ihr Gehalt nicht groß genug sei, so wird Fürst Bismarck ja in der bekannten Botschafterfraction immer hinreichenden Ersatz finden.

Fürst v. Bismarck: Auf den Witz des Vorredners über die Botschafterfraction kann ich nicht antworten, weil ich die Logik und Anwendbarkeit desselben hier wirklich gar nicht verstand. Ich habe viel logischere und hübschere Ausführungen von ihm schon gehört und ich muß sagen, wir sind eine bessere Sorte von der Quelle gewöhnt. Was soll es heißen, der Botschafter könnte, wenn er abdankt, ja in die Botschafterfraction eintreten. Ich bin für Sticheleien, wenn sie irgend logisch sind, auch als Mitlacher gern empfänglich, aber diese that mir wirklich leid. (Heiterkeit.)

Abg. Richter (Hagen): Ich habe sehr gerechtfertigte persönliche Gründe, im deutschen Reich das Mißverständniß, welches die Auffassung des Herrn Reichskanzlers leitete, als ob es mir an der erforderlichen Galanterie gegen junge Damen fehle, sich nicht weiter verbreiten zu lassen. Ich gönne jungen Damen jeden ihnen wünschenswerthen Comfort. Ich hielt nur den deutschen Reichstag für incompetent — und vielleicht bekundet sich darin gerade eine gewisse Galanterie — in die vom Herrn Reichskanzler eingeleitete Specialdiskussion über die budgetmäßigen Bedürfnisse junger Damen einzutreten. Ich bat darum den Reichstag, das Botschaftsgehalt statt nach einer Specialuntersuchung nach allgemeinen Grundsätzen für Gehaltsregulirung zu bemessen. (Heiterkeit.)

Abg. v. Schorlemer (Alst): Der Reichskanzler meinte, ich hätte gesagt, wenn der Botschafter abginge, so könne er in die Botschafterfraction eintreten. Ich habe aber gesagt, wenn der Botschafter aus Petersburg zurücktrete, so würde Fürst Bismarck in der Botschafterfraction reichlichen Ersatz finden. Der Herr Reichskanzler thut mir leid, daß er diesen Witz nicht verstanden hat.

Nachdem sich noch der Abg. Gerhardt gegen die Mehrbewilligung ausgesprochen, wird hierauf die geforderte Erhöhung des Botschaftergehalts in Petersburg um 30,000 M. mit 163 gegen 148 Stimmen bewilligt (dafür stimmen u. A. diesmal auch die Abgg. Lasker, Kapp und v. Stauffenberg).

Bei Tit. 78 (Dispositionsfonds behufs Besoldung der Beamten bei den Consularämtern, deren Errichtung sich im Laufe des Etatsjahres als nothwendig herausstellt 75,000 M.) wünscht Abg. Graf Ballestrem eine Verringerung der Summe, da die Consulate in Algier, Barcelona und Port au Prince, welche bis zum vorigen Jahre aus diesem Fonds unterhalten wurden, jetzt etatisirt sind. Es sei also ein so großer Dispositionsfond nicht mehr nöthig.

Reichskanzleramtsdirector v. Philipsborn glaubt, daß der Wunsch des Vorredners die Folge einer mißverständlichen Auffassung der Zwecke dieses Fonds sei. Derselbe sei bestimmt, der Reichsregierung die Mittel zu geben, augenblicklich im Bedürfnißfalle eine neue Consulatsstelle provisorisch zu gründen. Diese Aufgabe sei durch die Etatisirung der vom Vorredner angeführten Consulate nicht geändert, im Gegentheil habe die Regierung die Absicht, in ihrer bisherigen Praxis bei Gründung neuer Consulate fortzufahren.

Die Position wird bewilligt, ebenso ohne Debatte die übrigen Ausgabepositionen dieses Etats.

Bei Tit. 4 der Einnahmen (Gebühren bei den besoldeten Generalconsulaten, Consulaten und Viceconsulaten 264,465 Mark) wünscht Abg. Kapp in Zukunft eine Specificirung dieser Position, um das Verhältniß der Intraden zu den Kosten bei den einzelnen Stellen beurtheilen zu können.

Reichskanzleramtsdirector v. Philipsborn verspricht dem Wunsche des Vorredners im kommenden Etat Rechnung zu tragen, da der Zweck des Antrages der Regierung vollkommen genehm sei. Das General-Consulat in Newyork koste ungefähr jährlich 120,000 M. und bringe durchschnittlich alle Jahre 90,000 M.

Sämmtliche Einnahmepositionen dieses Etats werden bewilligt.

Es folgt der Etat der Reichsjustizverwaltung.

Bei Titel 7 der Ausgaben (Dispositionsfonds zur Annahme von Hilfsarbeitern, Kanzleidiätaren und Hilfsschreibern, sowie zu Remunerationen an Sachverständige für gesetzgeberische Vorarbeiten 40,000 Mark) bittet Abg. Marquardsen um nähere Auskunft über die Pläne, welche das Reichsjustizamt und sein neuer Präsident für ihre legislatorischen Arbeiten festgestellt haben.

Präsident des Reichsjustizamts Staatssecretär Friedberg: Ich freue mich, daß mir an dieser Stelle Gelegenheit gegeben wird, mich über die Aufgaben auszusprechen, welche jetzt dem Reichsjustizamte zugewiesen sind. Ich betrachte als unsere Hauptaufgabe zunächst die Ausarbeitung derjenigen Gesetze, welche zur Ausführung der von Ihnen beschlosse-

nen Justizgesetze nöthig sind. In der Reihenfolge wird zunächst das vorbehaltene Gesetz über die Rechtsanwaltschaft kommen. Dasselbe ist bereits festgestellt, nur die Motive bedürfen noch einer Revision. Auch das Gesetz über die Strafvollstreckung ist bereits in Angriff genommen und wird nach Fertigstellung der Anwaltsordnung energisch fortgeführt werden. Es muß ferner ein Gesetz über die Gerichtsgebühren ausgearbeitet werden. Dieses Gesetz macht mir seiner großen Schwierigkeit wegen jetzt die meisten Sorgen, weil gleichzeitig mit demselben die Gebühren der Anwaltschaft, die der Zeugen und Sachverständigen und die der Criminal-Justiz geregelt werden müssen. Hier namentlich sind es die Finanz-Verwaltungen aller deutschen Länder, welche keinen großen Ausfall in den Einnahmen wünschen und deshalb Schwierigkeiten verursachen werden. Wir werden auch zu arbeiten haben auf dem Gebiete der Handelsgesetzgebung; der Bundesrath hat dem Reichsjustizamt die Aufgabe überwiesen, eine Novelle zum Actiengesetz auszuarbeiten, welche den Ausschreitungen bei Gründungen entgegenzuwirken bestimmt ist. (Beifall.)

Eine solche Aufgabe ist leichter aufgestellt als ausgeführt. Man wird in weite Rechtsgebiete eingreifen müssen; trotzdem aber ist diese Aufgabe eine solche, welche nicht verschoben werden kann, und ich werde mich nach Kräften bestreben, die Wünsche der Regierungen und der Volksvertretung in dieser Hinsicht zu erfüllen. Auch andere Gebiete der Gesellschaftsgesetzgebung werden unsere Thätigkeit in Anspruch nehmen. Ein Genossenschaftsgesetz, ein Gesetz über die Rechte der Inhaber von Eisenbahnpapieren und ein Eisenbahn-Concursgesetz sind dringend nöthig. Eine Reform der Consular-Gerichtsbarkeit, welche jetzt nur auf den alten preußischen Gesetzen beruht, wird jetzt für das Reich eintreten müssen. Von kleineren Gesetzen, wie z. B. das Gesetz über die Beglaubigung öffentlicher Urkunden ist, will ich schweigen. Diese Aufgaben werden uns für die nächsten Jahre hinlänglich beschäftigen. Daneben müssen wir den ordentlichen Dienst führen. Dazu gehört die Ausübung des nach Artikel 16 der Verfassung den Reichsbehörden zustehenden Aufsichtsrechtes über die Ausführung der Reichsgesetze durch die Landesbehörden, auf welche wir keineswegs verzichten dürfen. Dazu gehört ferner die Justizverwaltung in Elsaß-Lothringen, wodurch wir etwa die gleiche Arbeit haben, wie ein mittelstaatliches Justizministerium. Wir gewinnen aber dadurch einen Kern von praktischen Erfahrungen, so daß wir uns nicht ausschließlich auf dem Boden der idealen legislatorischen Thätigkeit zu bewegen brauchen. Das Reichsjustizamt soll auch im Bedürfnißfalle allen Reichsbehörden mit juristischem Beirath zur Seite stehen. Sie werden mir zugeben, daß ich diese Aufgaben mit meinem etatsmäßigen Personal nicht lösen kann, zumal da ich im Reichsjustizamt Mitarbeiter ad hoc aus allen Theilen Deutschlands haben muß. Ich kann nur constatiren, daß mir von allen deutschen Regierungen durch vollkommenes Entgegenkommen meine schwierigen Aufgaben bedeutend erleichtert werden. Ich bedarf also dieses Fonds dringend. Ich kann die Bewilligung bei meiner außerordentlich kurzen Amtsführung nicht als Vertrauensvotum ansehen, hoffe aber, daß ich mir in Zukunft ein solches erringen werde. Damit nicht unsere Arbeiten verkümmert vor Sie gelangen, bitte ich Sie, mir den Titel ungeschmälert zu bewilligen.

Dieser Titel, sowie alle übrigen dieses Etats werden **bewilligt**.

Ohne Debatte genehmigt das Haus den Etat des **Reichseisenbahnamtes**.

Schluß 4 Uhr. Nächste Sitzung **Donnerstag** 12 Uhr. (Fortsetzung der Etatsberathung.)

Berlin, 14. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Geheimen Justiz- und Appellationsgerichts-Rath Nölle zu Marienwerder den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Stadtgerichts-Rath Dr. Eberty zu Berlin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Landes-Oekonomie-Rath Gühne zu Erfurt den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; sowie dem Steuer-Einnehmer Möschter zu Festenberg im Kreise Polnisch-Wartenberg den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat den Domänenpächtern und Ober-Amtmännern Khün zu Pretzsch und Lücke zu Vorschütz den Charakter als Amtsrath verliehen; sowie den Stadtrath und Syndikus Philipp zu Schweidnitz, in Folge der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wahl, als unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Schweidnitz für die gesetzliche Amtsdauer von sechs Jahren; und den seitherigen unbesoldeten Beigeordneten (zweiten Bürgermeister) der Stadt Staßfurt, Consul a. D. Stengel daselbst, in Folge der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wiederwahl, in gleicher Eigenschaft für eine fernerweite sechsjährige Amtsdauer bestätigt.

Den Domänenpächtern Sperber zu Granau und Carl zu Haynsburg ist der Charakter als Ober-Amtmann verliehen worden. — Der Privat-Docent Dr. med. et phil. Eduard Külz in Marburg ist zum außerordentlichen Professor in der medicinischen Facultät der dortigen Universität ernannt worden. — Der Sanitätsrath Dr. Haacke zu Stendal ist zum Kreis-Physikus des Kreises Stendal ernannt worden. — Dem ersten Seminarlehrer am Schullehrer-Seminar zu Montabaur, Karl Severin Meister, ist das Prädicat „Musik-Director" beigelegt worden. — Der bisherige Werkstätten-Vorsteher Karl Müller zu Bromberg ist zum Königlichen Eisenbahn-Maschinenmeister bei der Ostbahn ernannt worden.

Berlin, 14. März. [Se. Majestät der Kaiser und König] nahmen heute den Vortrag des Chefs des Civilcabinets, Geheimen Cabinets-Raths von Wilmowski, entgegen und empfingen den Grafen Schlieffen-Schlieffenberg und den Unter-Staatssecretär Maybach im Handelsministerium. — Beide Kaiserliche Majestäten erschienen gestern Abend auf der Soiree des Fürsten Anton Radziwill und heute bei dem Diner des Ministers des königlichen Hauses, Frhrn. v. Schleinitz.

[Se Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] nahm gestern militärische Meldungen entgegen. Um 12 Uhr ertheilte Höchstderselbe dem Geheimen Ober-Regierungs-Rath von Loeper aus dem Ministerium des königlichen Hauses und um 12½ Uhr dem Ober-Bürgermeister Hobrecht Audienz. Abends wohnten die Höchsten Herrschaften der italienischen Oper bei Kroll bei. (Reichsanz.)

Gewinn-Liste der 4. Klasse 155. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Nach dem Bericht von Engel Nachfolger, Friedrichstr. 168, ohne Gewähr.

(Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.)

Bei der heute fortgesetzten Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

59 66 83 164 259 67 93 318 35 90 491 94 500 21 60 68 83 609 35 728 53 79 (300) 84 92 99 847 88 1016 68 133 (300) 39 44 77 (300) 219 55 60 99 310 (300) 19 62 469 505 646 99 749 50 (3000) 53 821 86 982 2154 68 (600) 244 (300) 304 9 500 (300) 17 74 601 54 67 782 (1500) 803 48 56 69 908 11 44 83 3223 46 47 331 74 75 401 516 600 (600) 85 (1500) 838 945 56 62 89 4140 409 583 (300) 95 620 764 67 854 903 65 5012 60 91 99 180 219 24 (300) 28 38 91 438 56 587 631 43 86 95 (300) 99 732 (600) 42 824 47 (600) 92 919 20 56 68 69 6045 106 (300) 7 20 40 67 219 387 518 26 (3000) 28 633 41 51 73 793 (300) 826 64 81 931 48 64 7081 91 112 71 218 33 (1500) 44 61 80 475 93 (300) 519 675 (300) 77 762 69 823 938 8007 (3000) 104 210 46 80 300 8 59 425 45 60 556 83 (600) 652 74 (300) 84 89 703 46 866 998 9131 63 83 253 77 324 32 54 69 99 413 (600) 16 516 67 (1500) 644 (1500) 63 (300) 85 (300) 88 (1500) 719 806 15 (6000) 83 923 82.

10,030 68 115 27 39 210 93 320 31 34 434 44 514 627 98 787 (1500) 91 930 34 95 11,004 72 (300) 111 (1500) 58 222 345 (600) 437 (600) 43 (300) 555 677 78 739 49 52 800 18 42 47 76 89 12,043 (300) 192 256 84 353 70 430 574 606 55 704 31 863 85 946 (300) 13,062 137 44 94 226 449 89 90 521 65 608 12 70 831 52 902 16 (600) 92 96 14,154 (300) 57 (600) 58 244 56 (300) 62 455 94 501 20 42 (600) 67 88 99 (1500) 677 719 27 819 30 66 (1500) 88 915 15,080 351 462 501 29 46 62 664 734 51 804 8 17 903 8 (300) 16,007 38 (300) 162 269 (300) 84 315 16 39 (600) 42 70 529 50 90 620 (300) 703 (300) 89 (6000) 852 76 930 (1500) 90 17,025 72 134 (1500) 280 321 84 412 58 553 (3000) 609 13 95 704 814 973 90 96 18,063 (300) 86 122 (300) 42 74 206 (45,000) 16 (15,000) 47 60 94 (600) 328 (300) 48 460 (300) 536 57 621 28 65 710 909 43 49 92 (1500) 19,019 78 112 15 89 98 293 95 98 316 64 65 (300) 84 (3000) 97 495 (300) 574 82 633 710 897 910 84.

20,006 85 (300) 197 228 51 (300) 80 311 16 58 84 (6000) 454 97 548 56 58 64 97 609 (600) 59 81 717 22 23 84 824 82 21,001 6 7 (3000) 187 394 511 (300) 42 (150,000) 58 (3000) 601 18 803 16 39 55 57 22,137 45 (300) 56 253 (3000) 65 94 419 33 (300) 44 69 512 23 600 40 94 702 31 81 858 89 23,004 25 57 81 103 252 58 349 428 41 64 98 546 93 673 719 31 38 806 17 88 937 63 24,007 92 159 77 213 20 334 53 71 91 422 530 48 59 666 787 (1500) 858 25,103 67 79 (3000) 206 17 301 (300) 458 83 512 15 62 80 98 669 816 46 81 90 95 26,104 97 221 342 56 (300) 62 428 67 503 16 18 51 75 91 610 22 75 752 (300) 58 75 917 20 45 (300) 27,033 111 53 63 64 269 377 575 659 67 70 76 86 715 (600) 53 73 (300) 93 831 51 79 (300) 94 926 (1500) 37 (600) 71 97 28,002 273 97 326 42 85 (600) 469 77 (600) 87 93 97 547 665 83 727 32 83 867 905 33 53 79 81 (300) 29,032 (300) 93 94 101 233 67 322 40 77 424 82 508 22 (300) 92 601 74 719 23 (1500) 75 80 84 857 62 981 86.

30,040 50 (600) 56 73 92 201 12 58 314 (600) 58 59 64 (600) 85 476 513 720 78 816 21 71 92 980 31,094 132 65 69 235 44 64 305 25 (300) 29 43 503 (300) 37 50 601 57 736 68 88 886 (300) 89 911 18 40 32,123 35 78 306 96 (1500) 99 405 14 512 23 66 622 48 81 97 755 806 20 80 (300) 911 33,037 (1500) 60 67 100 44 (300) 250 (1500) 78 387 630 63 97 729 96 800 42 48 71 98 912 37 34,038 95 96 99 222 305 30 429 62 566 (600) 623 72 705 848 (600) 35,004 34 54 116 (300) 44 305 (600) 7 14 (300) 466 603 15 74 709 43 86 98 801 19 (3000) 36,013 38 45 68 85 (6000) 112 283 324 30 (600) 41 46 51 62 80 464 638 (1500) 95 782 95 838 92 918 (300) 90 37,037 112 48 91 (1500) 268 88 346 87 528 702 (600) 3 16 29 58 92 (300) 811 84 (15000) 929 53 76 38,019 52 107 83 230 368 445 571 696 732 64 890 (600) 910 14 75 39,066 88 144 83 (3000) 228 316 68 404 48 78 514 (300) 98 (300) 641 77 85 771 88 821 (300) 32 907 41 (300).

40,163 68 203 81 (3000) 343 452 64 629 52 710 51 (300) 60 (300) 70 86 88 813 46 80 (3000) 88 (1500) 916 64 (300) 94 41,031 41 42 91 112 216 363 511 649 54 (600) 74 734 56 72 813 29 45 91 935 42,093 97 134 (600) 64 81 84 (1500) 202 314 435 48 70 (3000) 626 (3000) 44 767 (300) 84 (600) 822 31 (300) 54 959 43,093 (300) 130 55 (1500) 92 211 18 320 (300) 52 (1500) 458 60 63 97 531 697 707 19 30 (300) 75 817 19 60 904 (1500) 71 44 098 102 11 78 205 7 344 (300) 87 452 69 (3000) 584 602 3 6 723 53 73 866 931 57 45,002 8 53 216 77 89 505 43 71 (300) 636 89 708 27 (1500) 48 (3000) 831 42 65 (300) 905 97 46,007 51 54 59 139 203 (300) 56 374 79 (300) 404 (600) 43 44 90 522 48 602 810 14 23 (600) 40 67 74 76 79 (600) 47,098 129 34 (600) 44 53 352 401 7 34 (600) 596 (300) 623 700 28 66 (300) 815 24 98 995 48,020 88 194 241 67 81 304 43 (300) 459 79 539 (300) 78 88 659 67 (300) 740 68 (300) 76 823 95 (600) 917 49,137 85 (3000) 99 (300) 209 25 303 424 (600) 559 (1500) 65 692.

50,018 26 29 77 258 359 99 461 512 44 48 618 34 886 51,078 103 46 408 74 544 59 (3000) 91 825 52,013 23 (300) 37 86 120 24 95 (3000) 220 64 395 414 512 43 81 642 55 700 (600) 69 (1500) 837 87 944 51 60 65 53,136 86 96 (600) 240 92 302 41 (300) 69 426 42 66 507 611 27 (600) 62 78 89 736 52 827 54 72 995 54,096 101 6 18 (600) 70 (600) 77 203 73 (600) 84 316 (300) 31 59 80 406 8 45 (600) 51 (1500) 528 44 52 76 (600) 92 608 56 90 716 865 905 20 49 (300) 93 55,038 40 221 30 85 461 68 90 500 650 55 712 24 45 815 901 39 56,077 128 93 258 323 48 426 (300) 639 53 741 (300) 68 829 60 83 971 86 (300) 57,012 24 494 508 26 (300) 84 759 823 (3000) 29 (300) 914 58,044 74 107 81 (300) 255 306 28 400 14 (600) 30 (600) 41 589 604 13 23 57 62 68 95 96 728 67 74 (3000) 87 844 919 63 59,005 8 (600) 11 64 147 52 231 40 52 99 327 37 412 (300) 22 24 96 523 63 90 614 15 46 48 53 701 32 87 91 805 26 45 914.

60,006 18 57 79 199 70 87 230 36 45 71 303 12 76 (600) 427 (300) 29 31 522 40 56 (600) 84 602 5 (300) 34 (300) 96 738 (300) 46 (300) 816 30 944 50 98 (600) 61,044 47 136 47 72 (300) 80 218 47 54 84 304 82 83 447 56 98 99 567 89 (3000) 622 (300) 45 63 81 (1500) 701 58 (300) 75 (3000) 857 63 78 (1500) 80 85 916 93 (300) 62,022 (3000) 24 30 124 64 74 444 72 573 715 47 61 66 825 (600) 95 (1500) 902 33 63,108 30 36 (600) 57 75 (1500) 91 440 (1500) 568 711 (3000) 49 809 938 64 64,005 17 111 32 239 64 373 88 91 449 514 44 75 668 701 (300) 48 51 65,174 85 (300) 331 62 471 (1500) 80 503 (1500) 49 (600) 685 740 821 (600) 68 909 30 42 54 66,035 108 62 231 70 89 343 60 401 41 66 539 (600) 43 (600) 47 (600) 83 647 56 87 933 67,022 75 93 117 35 87 244 63 85 97 359 96 400 28 702 30 892 68,001 19 63 159 66 260 85 88 439 48 58 79 507 40 602 (600) 22 57 85 94 718 33 45 837 (300) 932 69,009 47 112 65 99 230 70 304 91 480 (3000) 583 708 71 833 46 51 967.

70,011 (1500) 73 (3000) 174 (3000) 93 254 302 527 53 626 32 40 99 739 81 927 64 86 89 71,067 68 (600) 134 (600) 47 52 82 212 14 17 49 (300) 53 58 382 83 91 416 42 534 640 89 718 61 838 99 943 72,015 24 56 119 21 24 46 70 225 315 50 62 (300) 66 71 83 91 413 75 514 17 30 (600) 75 619 39 (300) 57 59 711 803 25 912 87 93 96 73,053 97 148 211 39 49 386 416 87 534 97 (6000) 610 35 44 88 95 752 823 38 913 (600) 22 47 (300) 53 74,011 (600) 22 131 78 (600) 237 57 75 97 409 15 78 (600) 552 616 60 75 90 (3000) 781 818 66 89 90 94 (300) 942 63 78 75,003 9 128 55 (300) 57 91 253 56 (300) 311 (1500) 23 50 467 78 (300) 98 552 (1500) 56 97 689 90 702 18 39 858 73 (300) 908 (300) 69 72 76,028 66 83 211 (600) 42 323 51 (300) 406 41 45 631 78 728 65 84 832 43 57 78 84 87 88 927 34 (300) 81 (300) 77,009 10 (600) 24 (300) 63 83 85 95 103 46 54 90 423 (300) 48 59 81 554 (300) 55 (600) 98 630 46 728 83 824 (300) 29 35 84 910 25 (600) 55 78,014 (600) 30 99 149 98 (300) 201 55 78 (3000) 301 68 (300) 403 20 52 (600) 69 536 72 602 49 76 85 99 832 33 49 52 999 79,046 102 202 79 316 62 403 51 79 (300) 85 97 (300) 512 70 768 (300) 820 909 58.

80,002 54 100 (300) 62 92 264 315 449 55 589 665 (300) 705 26 61 67 87 868 907 75 81,008 40 263 (600) 77 317 18 60 448 (1500) 52 654 89 92 99 (3000) 791 99 818 35 900 57 90 (300) 82,018 94 115 23 39 53 (300) 58 (300) 74 81 229 31 44 (300) 97 337 412 36 50 67 533 83 (300) 87 603 9 726 835 (300) 56 941 72 83,056 77 87 (300) 111 35 38 57 58 63 316 447 581 668 718 66 97 818 (600) 41 76 98 951 68 84,078 109 19 (1500) 82 (600) 291 (600) 311 22 80 82 438 71 (600) 90 514 55 644 711 821 55 85,174 (300) 356 422 34 42 65 505 79 (1500) 646 750 72 93 802 12 (300) 35 946 86,030 141 261 (300) 88 (3000) 353 74 568 94 613 51 700 86 841 77 905 87,027 49 93 105 47 222 82 353 530 (600) 31 (300) 44 683 741 810 27 903 97 99 (600) 88,008 130 65 (1500) 73 304 99 475 556 607 11 (600) 26 73 717 44 62 (300) 802 78 937 89,040 43 (300) 107 18 (300) 204 22 307 19 32 42 404 29 63 70 (300) 555 (600) 622 50 95 732 807 79 925 51 54 57.

90,099 117 (1500) 45 319 (300) 26 98 424 32 37 76 77 513 38 640 43 (300) 54 707 18 90 (600) 820 22 68 943 91,071 (600) 138 65 314 43 52 86 87 90 409 28 71 77 508 (300) 44 68 86 629 (300) 75 81 86 93 98 711 30 (300) 41 821 68 97 963 75 85 90 92,019 73 103 14 28 37 46 68 77 82 85 222 26 77 97 336 52 58 72 (300) 99 (600) 414 92 97 99 514 25 45 75 78 632 60 67 79 765 81 (300) 940 (1500) 73 93,024 255 (600) 72 84 97 307 22 49 56 76 95 476 508 18 66 83 640 92 (1500) 840 (300) 76 902 4 38 51 (3000) 72 75 94,068 85 190 228 359 412 (300) 29 570 (1500) 81 641 703 34 37 81 855 80 87.

[Dementi.] Wie bereits telegr. gemeldet, schreibt der „Reichs-Anz.": In den Berichten der „Westfälischen Zeitung", des „Düsseldorfer Anzeigers" u. a. Blätter über die am 10. d. M. in Köln abgehaltene öffentliche Versammlung zur Besprechung der wirthschaftlichen Lage wird erwähnt, daß Herr Baare von Bochum in seiner Rede unter Anderem mitgetheilt habe, der Finanzminister Camphausen habe ihm auf eine vor zwei Jahren wiederholt angebrachte und mit dem Hinweis auf die schon vorliegenden unheilvollen Resultate unterstützte Vorstellung über unsere Wirthschaftspolitik die Antwort ertheilt: „Glauben Sie, daß wir in Berlin eine Thräne darum weinen, wenn Sie in Westfalen zu Grunde gehen?" Wir sind in den Stand gesetzt zu erklären, daß eine solche Antwort von dem genannten Herrn Minister nicht ertheilt worden ist und daß jene Mittheilung, wenn sie der Versammlung wirklich gemacht worden, eine grobe Unwahrheit enthält. Voraussichtlich wird das Thatsächliche hierbei auch noch im gerichtlichen Verfahren demnächst festgestellt werden.

[v. Quast †.] Der Geheime Regierungs-Rath, Conservator der Kunstdenkmäler, Domherr zu Brandenburg, von Quast auf Radensleben, ist am 11. d. Mts. daselbst verstorben.

[Aus Kiel] wird vom 14. d. M. gemeldet: Posten aus Christiania vom 11. und 12. und Post aus Stockholm vom 12. d. Mts. heute nicht eingegangen.

Provinzial-Zeitung.

—d. **Breslau**, 14. März. [Humboldt-Verein für Volksbildung.] Die letzte Monats-Versammlung eröffnete der Vorsitzende, Herr Dr. Lipschitz, mit verschiedenen Mittheilungen. Redner fordert zum Abonnement auf den „Bildungsverein, Centralblatt für das freie Fortbildungswesen", auf. — Den nächsten Sonntagsvortrag im Musiksaale der Universität wird Prorector Professor Dr. Hartmann Schmidt halten. — Der Cyclus der von Redacteur H. Bauer gehaltenen Vorträge ist beendigt. Einen neuen literar-historischen Cyclus wird nächsten Dinstag Prediger Reichenbach beginnen. Das Thema wird voraussichtlich „Göthe's Bedeutung für die deutsche Literatur" lauten. — Mit dem Director des Thalia-Theaters ist ein Abkommen getroffen worden, wonach die Mitglieder des Vereins an jedem Dinstag billigere Eintrittspreise in das Thalia-Theater haben sollen unter der Voraussetzung, daß von den Mitgliedern des Vereins jedesmal für mindestens 100 M. Billets gelöst werden. — Unter die Anwesenden wurden an Drucksachen vertheilt: „Ausgabenversicherung, einer der mächtigsten Hebel zur Einführung des Baarverkehrs und Förderung des allgemeinen Wohlstandes" von Dr. W. Löwenthal, mit einem Vorwort von Schulze-Delitzsch; ferner Nummern von der in Hannover erscheinenden „Rundschau, Wochenschrift für politischen, wissenschaftlichen und sittlichen Fortschritt." — Hierauf hielt Herr Dr. Schieweck Vortrag über „Weinbereitung und Weinverfälschung. — Herr Hofferichter theilt mit, daß der Dresdener Verein für Feuerbestattung eine Zeitschrift „Die Urne" herausgebe. Den Schluß der Versammlung bildete die Erledigung des Fragekastens.

A. F. **Breslau**, 14. März. [Handwerkerverein.] Die letzte Nordpolexpedition und die Entdeckung von Franz-Josefsland durch die Capitäne Payer und Weyprecht waren der Gegenstand eines Vortrages, in welchem Herr Sanitätsrath Dr. Hodann am jüngsten zahlreich besuchten Vereinsabend eine detaillirte Schilderung der Mühsale und Gefahren gab, denen die Mitglieder der genannten Expedition ausgesetzt waren. — Nachdem der Herr Vortragende mit dankenswerther Bereitwilligkeit noch einige Fragen medicinischen Inhaltes erledigt, wurde die Versammlung in Ermangelung anderweitiger Vorlagen geschlossen.

□ **Lauban**, 13. März. [Zur Tageschronik.] Der so plötzliche und unerwartete Besitz einer höchst vortrefflichen Capelle und die Erwägung, ob dieselbe auch in Lauban ihre Existenz finden wird, bildeten im Laufe der vergangenen Woche das Hauptthema lebhafter Erörterungen. Der neue Capellmeister entwickelt eine energische Thätigkeit. In der vergangenen Woche veranstaltete er außer 4 Concerten in Lauban noch solche in Marklissa, Hirschberg und Görlitz. Diese Concerte fanden überall den reichsten Beifall; doch leider ist das Bemühen zunächst nicht von „klingenden" Erfolgen begleitet gewesen. Doch das eine ist gewonnen: Herr Capito hat gezeigt, daß er mit seiner Capelle Ausgezeichnetes zu leisten vermag. — Schon seit länger denn 30 Jahren besteht hier eine Handwerker-Fortbildungsschule. Dieselbe ist von dem hiesigen Gewerbevereine ins Leben gerufen und in früheren Jahren auch größtentheils von ihm unterhalten worden. Mit dem Jahre 1870 ist die Anstalt in die Hände der Commune übergegangen, indem der Magistrat die Schule übernahm und die Leitung derselben den städtischen Behörden unterstellte. Der Schulbesuch wurde obligatorisch. Trotz aller Energie gelingt es nur schwer einen ganz regelmäßigen Schulbesuch herzustellen. Der Unterricht umfaßt alle elementaren Fächer und wird von 5 Lehrern Sonntags Nachmittags und Montags Abend ertheilt. Neben dieser Fortbildungsanstalt besitzt Lauban seit zwei Jahren noch eine Handelsschule. Dieselbe zählt über 30 Schüler. Das Unterrichtshonorar beträgt für Lehrlinge, deren Herren Prinzipale Mitglieder des kaufmännischen Vereins sind, 6 M. pro Halbjahr, für andere Schüler jedoch 9 M. Als Unterrichtsfächer bezeichnet der Vorstand: einfache und doppelte kaufmännische Buchführung, Correspondenz, Handelsgeographie, Rechnen und englische Sprache. Das Institut erfreut sich der lebhaftesten Unterstützung; am Schlusse des Schuljahres findet eine öffentliche Prüfung statt. — Vorigen Sonntag verunglückte auf dem Eise der Sohn des Fleischermeister Queisser. Der Knabe brach ein, wurde jedoch noch in der Zeit der höchsten Gefahr gerettet. — In Stolzenberg und Zwecka hiesigen Kreises ist unter dem Rindvieh der dortigen Dominien die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

H. **Hainau**, 11. März. [Secundärbahn. — Ergänzung.] Von unserem Abgeordneten, Geh. Reg.-Rath Jacobi, ist für unsere Schwesterstadt Goldberg eine Secundärbahn angeregt worden, die für die Bewohner des Kreises die wichtigsten Interessen berührt und folgende Gesichtspunkte festhalten dürfte. Es ließe sich für genannten Ort, wohin der Güterverkehr von hier aus größer ist, als von Liegnitz, eine Verbindung mit der Niederschles.-Märkischen Bahn sehr gut durch Herstellung einer Localbahn durch die theilweise stark bevölkerten und begüterten Ortschaften Leisersdorf, Adelsdorf, Modelsdorf, Woitsdorf, Ueberschar nach hier; andernfalls auch, wenn man nicht die directe Chaussee von hier nach Brockendorf, Seiffersdorf Neudorf am Rennwege, benutzen will, welche nur diese Ortschaften berührt, eine solche von Goldberg, ziemlich parallel mit ersterer, nur um ein Geringes östlicher, durch Hochberg, Peidwitz, Schönfeld, Tscheschendorf, Straupitz, zwischen Schellendorf und Schierau, Baudmannsdorf, Gohlsdorf, Michelsdorf nach hier herstellen. Bei Vollendung einer derartigen Secundärbahn dürfte sich als unabweisliches Bedürfniß deren Fortführung über die beiden Endpunkte hinaus und zwar von Goldberg nach Schönau und von hier nach dem frequenten Hüttenorte Klein-Kotzenau geltend machen. — Nicht unser Rector Schubert ist der Stellvertreter des schwer erkrankten Pastor prim. Krebs, sondern durch Diakonus Joachim ist die Ausübung sämmtlicher geistlichen Functionen desselben bereitwilligst übernommen worden. — Die wärmende Mittagsonne setzt zwar dem Schnee und Eise tüchtig zu; aber gestern Abend sank der Thermometer auf — 14 Gr. R. Heute ein prächtiger, sonniger Wintertag und Nachmittags gegen 2 Uhr nur noch 0 bis + 1 Grad.

Berlin, 14. März. Die schwach eröffnende Börse gewann im Laufe des Verkehrs an Festigkeit. Auf die Ausdehnung der Umsätze übte die bessere Haltung indeß keinen Einfluß. Werth wurde auf die Auslassungen der „Times" gelegt, nach denen die Ignatieff'schen Bemühungen in der That wieder Aussichten auf Erhaltung des Friedens eröffnen. — Einer guten Beachtung erfreuten sich auf Londoner Notirungen russische Anleihen, für die sich dort die Deports niedrig halten, österreichische Credit, trotz geringer Anregung von Wien her, blieben recht fest, während Franzosen sich matt zeigten, da soeben wieder eine neue französische Angriffsschrift die Presse verlassen haben soll; Lombarden hielten etwa letzten Stand. Die österreichischen Nebenbahnen blieben in den Coursen meist unverändert, haben aber auch nur ganz geringfügige Umsätze aufzuweisen. Galizier verriethen einige Neigung, im Course anzuziehen. Unter den localen Speculationseffecten eröffneten Disconto-Commandit-Antheile in sehr gedrückter Haltung in Folge stärkerer Blancoabgaben. In der zweiten Hälfte besserte sich die Stimmung unter entsprechender Courserhöhung, so daß die heutige Schlußnotiz nicht viel von der gestrigen abweicht. Lauraactien konnten sich ziemlich gut behaupten. Dortmunder Union war matt. Disconto-Commandit 103,50, ult. 103,25—102,60—103,50, Laurahütte 64,60, ult. 64,25—64,60. Nach schwachem Anfang besserten auch die ausländischen Staatsanleihen die Haltung und blieben die gestrigen Schluß-Notirungen als Geldnotiz auch heute geltend. 5proc. russische Anleihen per ult. 83,25 bis 83,10—84,00—83,75. Preußische und andere deutsche Staatspapiere unbelebt, aber ziemlich fest. Einheimische Prioritäten blieben gefragt, doch fehlte es an disponiblem Material; auch für fremdländische Devisen kam eine feste Haltung zum Ausdruck. Auf dem Eisenbahnactienmarkte wollte es den Anschein gewinnen, als wäre ein Umschwung in der Stimmung zu erwarten. Die rheinisch-westfälischen Speculationsdevisen kamen wenigstens trotz des sehr geringen Verkehrs etwas höher zur Notiz. Dagegen ließen Anhalter, Potsd. und besonders Stettiner im Course nach, auch Halberst. waren gedrückt. Für Stettin. wurde behufs Anmeldung des Bezugsrechts ein Leihgeld v. 1½—1¾ pCt. gezahlt. Brest-Grajewo höher, Nahebahn belebt aber niedriger, Dresden matt, Weimar-Gera und Ostpreuß. Südbahn rege. Bankactien sehr ruhig und wenig fest. Posener Provinzialbank besser. Schaaffhausen bei sehr belebtem Geschäft steigend. Rostocker Vereinsbank verlor wiederum 11 pCt. am Course. Centralbank für Industrie ging ebenfalls zurück. Industriepapiere fanden wenig Beachtung. Viehhof anziehend. Norddeutsche Eiswerke steigend. Oberschles. Eisenbahnbedarf zu höherem Course begehrt. Hoffmann Waggon-Fabrik beliebt. Norddeutscher Eisenbahnbedarf eher matt. Für Kölner Bergwerke fehlten trotz höherer Notirung Abgeber. Massener besser. Braunschweiger, Gelsenkirchen, Redenhütte, wie Mark-Westfälische niedriger.

Um 2½ Uhr: Fest. Credit 246, Lombarden 134,00, Franzosen 375,50, Reichsbank 159,00, Disconto-Comm. 103,50, Laurahütte 64,62, Türken 12,25, Italiener 72,75, 60er Loose 98,00, Oesterr. Goldrente 61,00, Oesterr. Silberrente 55,40, Oesterr. Papierrente 51,60, 5pCt. Russen 83,75, Köln-Mindener 94,75, Rheinische 104,75, Bergische 75,75, Rumänen 13,00.

[Patente.] Königreich Sachsen. Auf 5 Jahre, 3. Februar 1877, J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin für Thomas Schönberger Blair, Pittsburg und Jonathan Ireland, Manchester, Apparat zum Reduciren von Metallerzen.

Sachsen-Meiningen. 26. Februar. Dr. Harald Thaulow, Christiania, Darstellung von Leim und Gelatine aus schwarzem übelriechenden Haartheer, bis Ende 1881.

Berliner Börse vom 14. März 1877.

Fonds- und Geld-Course.

Consolidirte Anleihe.	4½	104,10 bz
do. de 1876	4	95,70 bz
Staats-Anleihe	4	95,70 bz
Staats-Schuldscheine	3½	92,30 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	145,25 G
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,30 bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	101,80 bz
Pommersche	3½	82,75 bzG
do.	4	94,25 bz
do.	4½	101,90 bzB
do. Lndsch.Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	94,20 bz
Schlesische	3½	84,80 bz
Landschaftl.Central	4	95,50 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	95,40 bz
Pommersche	4	95,90 G
Posensche	4	95,25 G
Preussische	4	95,25 G
Westfäl. u. Rhein.	4	97,50 bz
Sächsische	4	95,98 bz
Schlesische	4	95,90 bzB
Badische Präm.-Anl.	4	121,25 bzG
Baierische 4% Anleihe	4	121,70 bzG
Cöln-Mind.Prämiensch.	3½	109,70 bz
Sächs. Rente von 1876	3	72,25 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 251,60 G
Badische 35 Fl.-Loose 138,25 G
Braunschw. Präm.-Anleihe 85,25 bz
Oldenburger Loose 128 B

Ducaten 9,65 bz	Fremd. Bkn. — —
Sover. 20,38 G	einl.i.Leip. — —
Napoleons 16,27 bz	Oest. Bkn. 164,50 bz
Imperials — —	do. Silbergd. — —
Dollars — —	Russ. Bkn. 252 bz

Hypotheken-Certificate.

Krupp'schePartial-Obl.	5	104 25 bz
Unkb.Pfd. d.Pr.Hyp.-B.	4½	99,25 bzG
do. do.	5	101 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,75 bzG
do. do. do.	5	101 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,75 G
Unkünd. do. (1872)	5	102 bzG
do. rückzb. à 110	5	107,25 G
do. do. do.	4½	99 bzG
Unk. H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	103 bzG
Kündb.Hyp.Schuld. do.	5	100 G
Hyp.-Anth.Nord.-G.C-B	5	101 bzG
do. do. Pfandbr.	5	101 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	106 G
do. do. II. Em.	5	102 G
Goth. Präm.-Pf. I Em.	5	109,75 bz
do. do. II. Em.	5	108 bz
do. 5%Pf.rkzlbr.m.110	5	102,20 bzG
do.4½ do. do. m.110	4½	96,75 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	103 bzB
Oest. Silberpfandbr.	5½	— —
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	31,50 G
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ge.	5	85,90 G
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	100,10 G
do. do.	4½	94,25 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	103,25 G
do. do. 4½%	4½	98 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	32,10 G

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1./1.1./7.	4⅕	55,70-55,60bz
do. 1./4.1./10.)		55,40et-60et-[bz
do. Goldrente	4	61,10-20bz[50
do. Papierrente	4⅕	52 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	93,25 G
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	98 bz
do. Credit-Loose	—	— —
do. 64er Loose	—	252 G
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	150 bzG
do. do. 1866	5	148,10bz n.d.Z.
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	79,50 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfdb.	5	80,25 bzB
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	— —
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	71 bzB
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	62,40 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	105,40 B
do. do. 1885	6	101,75 bzB
do. 5% Anleihe	5	103,30 bz
Französische Rente	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	73,25 bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	— —
Raab-Grazer 100Thlr.L.	4	68 bz
Rumänische Anleihe.	8	— —
Türkische Anleihe	5	12,25 etbzG
Ung.5%St.-Eisenb.-Anl	5	68,20 bzB

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 38,70 bz
Türken-Loose 24,75 bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	— —
do. III. v. St.3½g.	3½	84,75 B
do. do. VI.	4½	99,25 bz
do. Hess. Nordbahn.	5	103,25 G
Berlin-Görlitz	5	101,75 G
do.	4½	87,75 G
do. Lit C.	4½	82,50 B
Breslau-Freib. Lit. D.	4½	— —
do. do. E.	4½	— —
do. do. F.	4½	— —
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	— —
do. do. J.	4½	92,10 bz
do. do. K.	4½	92,10 bz
do. von 1876	5	100,25 bz
Cöln-Minden III. Lit.A.	4	— —
do. Lit. B.	4½	—
do. IV.	4	93,75 bzG
do. V.	4	91,50 B
Halle-Soran-Guben	5	— —
Hannover-Altenbeken	4½	95,50 G
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	97,40 B
do do. II. Ser.	4	95 G
do. do. Obl. I. u. II.	4	97,40 B
do do. III. Ser.	4	96 B
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	93 B
do. E.	3½	— —
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	99 B
do H.	4½	101,75 B
do. von 1869	5	103,10 bzG
do. von 1873.	4	90,50 G
do. von 1874.	4½	98,75 G
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	103,30 bz
do. Stargard-Posen	4	93 B
do. do. II. Em.	4½	100 G
do. do. III. Em.	4½	100 G
do. Ndrschl.Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	— —
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	101,30 B
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Chemnitz-Komotau.	5	102,40 G
Dux-Bodenbach.	5	56,40 G
do. II. Emission	5	34,25 bzG
Prag-Dux.	fr.	22,30 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	83,20 bz
do. do. neue	5	80,60 bz
Kaschau-Oderberg	5	54,40 bz
Ung. Nordostbahn	5	51,70 G
Ung. Ostbahn.	5	49,75 bz
Lemberg-Czernowitz	5	63,40 G
do. do. II.	5	62,60 B
do. do. III.	5	54,10 bz
Mährische Grenzbahn	5	51,40 bzG
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	14,50 B
do. II.	fr.	— —
Kronpr.-Rudolf-Bahn	5	61,30 bzG
Oesterr.-Französische	3	314,50 bzG
do do. II.	3	296 G
do. südl. Staatsbahn	3	236,90 bzG
do. neue	3	238,20 bzG
do. Obligationen	5	77 bzB
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	49,90 bz
Warschau-Wien II.	5	95,25 B
do. III.	5	89,75 G
do. IV.	5	83 G
do. V.	5	79,10 G

Wechsel-Course.

Amsterdam 100Fl.	8 T.	3	169,75 bz
do. do.	2 M.	3	169,05 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,395 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	81,40 B
Petersburg 100SR.	3 M.	6	247 90 bz
Warschau 100SR.	8 T.	6	251,20 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	164 25 bz
do. do.	2 M.	4½	163 20 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1875	1876	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1	—	4	21,25 bzG
Berg.-Märkische.	4	—	4	75,70 bz
Berlin-Anhalt	8	—	4	98 10 bzG
Berlin-Dresden	2½	0	4	21.00 etbzB
Berlin-Görlitz	0	0	4	17,50 bzG
Berlin-Hamburg	10	—	4	168,40 bzB
Berl. Nordbahn	—	—	fr.	— —
Berl.-Potsd-Magdb	3	—	4	76,50 bz
Berlin-Stettin	6⅘	8⁹⁄₁₀	4	115,25 bz
Böhm. Westbahn.	5	—	5	69,90 bz
Breslau-Freib.	5⅔	—	4	67,75 bz
Cöln-Minden	4⁶⁄₁₀	—	4	94 75 bz
do. Lit. B.	5	—	5	— —
Cuxhaven. Eisenb.	0	0	6	— —
Dux-Bodenbach.B.	0	0	4	4 90 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	8	—	4	86,60 G
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	14.75 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	14,25 bzG
Kaschau-Oderberg	4½	—	5	34,75 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	44.10 bzG
Ludwigsb.-Bexb.	9	—	4	178 60 bz
Märk.-Posener	0	0	4	18,40 bzG
Magdeb.-Halberst.	6	—	4	101,75 bz
Magdeb.-Leipzig	14	—	4	— —
do. Lit. B.	4	—	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	6	—	4	88 50 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	96 25 bzG
Oberschl. A.C.D.E.	13½	—	3½	122,90 bzG
do. B.	13½	—	3½	117.00 bzG
Oesterr.-Fr. St.-B.	6½	—	4	375-3-4
Oest. Nordwestb.	5	5	5	184,00 G
Oest.Südb.(Lomb.)	0	0	4	134,50-4
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	24 50 bz
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	—	4	98 90 bz
Reichenberg-Pard.	4½	—	4½	44,30 G
Rheinische	8	—	4	105 60 bz
do. Lit. B. (4%gar.)	4	4	4	92,60 bzB
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	10,30 bz
Rumän. Eisenbahn	2½	—	4	13,00 bz
Schweiz Westbahn	0	0	4	20,75 bz
Stargard-Posener	4½	4½	4½	100 90 G
Thüringer Lit A.	8½	—	4	119,60 bzG
Warschau-Wien.	7½	—	4	189,50 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	—	5	41,00 bz
Berliner Nordbahn	—	—	fr.	— —
Breslau-Warschau	0	—	5	20,50 G
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	36,00 bzB
Hannover-Altenb.	0	0	5	33,75 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	—	5	— —
Märkisch-Posener	3½	3¾	5	78,00 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	68,25 bz
do. Lit. C.	5	5	5	94,50 bzB
Ostpr. Südbahn	5	—	5	77,00 bzG
Pomm. Centralb.	—	—	fr.	— —
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	—	5	106,50 bzG
Rumänier.	8	—	8	55,50 B
Saal-Bahn	1½	—	5	20 B
Weimar-Gera.	2½	—	5	20,75 bzB

Bank-Papiere.

Allg.Deut.Hand.-G.	0	0	4	26,50 G
Anglo DeutscheBk.	3	0	4	37,50 G
Berl. Kassen-Ver.	17,7	10⁷⁄₁₂	4	154 50 G
Berl. Handels-Ges.	5	0	4	51,50 bzG
do.Prod.-u.Hdls.-B.	9½	6½	4	79 50 bzG
Braunschw. Bank.	6⅔	5	4	92,60 bzG
Bresl. Disc.-Bank	2	—	4	71,75 G
Bresl. Makl.Ver.-B.	4	—	4	— —
Bresl. Wechslerb.	4	5⅔	4	76,50 G
Coburg. Cred.-Bnk.	2⅔	4½	4	70,10 bz
Danziger Priv.-Bk.	7	7	4	117,50 G
Darmst. Creditbk.	6	—	4	95,50 bzB
Darmst. Zettelbk.	5¼	5¼	4	96,10 bzG
Deutsche Bank	3	—	4	87 25 bzG
do. Reichsbank	—	6⅓	4½	159,00 bz
do. Hyp.-B. Berlin	7½	5	4	93,00 B
Disc.-Comm.-Anth.	7	—	4	103,50 bzG
do. ult.	7	—	4	103 3 bz
Genossensch.-Bnk.	5½	5½	4	92,75 G
do. junge	5½	5½	4	97,75 B
Gwb. Schuster u. C.	0	—	4	3,60 B
Goth. Grundcredb.	8	—	4	102,45 G
Hamb. Vereins-B.	9⁴⁄₉	10	4	119,80 B
Hannov. Bank	6⁷⁄₁₆	5¹⁴⁄₁₅	4	102,10 bzG
Königsb.Ver.-Bank	5¼	5⅓	4	84 60 G
Lndw.-B. Kwilecki	6	—	4	65 bz
Leipz. Cred.-Anst.	7	6	4	169.50 B
Luxemburg. Bank	8½	—	4	89.00 bzG
Magdeburger do.	5½	6	4	108,00 G
Meininger do.	3	2	4	73 50 bz
Moldauer Lds.-Bk.	0	—	4	14,00 G
Nordd. Bank	8⅔	8	4	130.00 G
Nordd. Grundcr.-B.	9	8	4	95,30 G
Oberlausitzer Bk.	2	1⅔	4	51,50 G
Oest. Cred.-Actien	5	11¼	4	244-45,50
Posner Prov.-Bank	2½	6½	4	103,60 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	98.90 bzB
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	117,50 bzB
Sächs. Bank	10	8	4	112 00 bzG
Sächs. Cred.-Bank	5⅔	—	4	88 60 bzG
Schl. Bank-Verein	6	—	4	87,10 G
Schl. Vereinsbank	5	—	4	95.00 G
Thüringer Bank.	5	—	4	67,00 bzG
Weimar. Bank.	0	—	4	38,60 bzG
Wiener Unionsb.	2⁶⁄₇	—	4	82,00 B

In Liquidation.

Berliner Bank	—	—	fr.	88,00 bzG
Berl. Bankverein	0	—	fr.	61,00 G
Berl. Lombard-B.	—	—	fr.	— —
Berl. Prod-Makl.-B.	—	—	fr.	57,50 G
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	96,25 bz
Deutsche Unionsb.	0	—	fr.	69,30 G
Hannov. Disc.-Bk.	8⅓	—	fr.	98,50 G
Hessische Bank	—	—	fr.	55 G
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	—	—	fr.	1,10 G

Industrie-Papiere.

Berl.Eisenb.-Bd-A.	0	—	fr.	711,00 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	—	4	8 75 bzG
do. Reichs-u.Co.-E.	0	0	4	66 90 bzG
Märk.Sch.Masch.G.	0	—	4	14,00 B
Nordd. Gummifab.	5	5	4	53,50 G
do. Papierfabr.	0	—	4	— —
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	2,00 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	18	12⅘	4	106,10 B
Schles. Feuervers.	20	—	4	705 B
Donnersmarkhütte	2	—	4	20,00 G
Dortm. Union	0	—	4	3,70 bzG
Königs- u. Laurah.	2	—	4	64,60 G
Lauchhammer	0	—	4	23,00 G
Marienhütte	8	—	4	68,00 bzG
OSchl. Eisenwerke	1½	—	4	7,25 G
Redenhütte	0	—	4	3,00 bz
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	7 B
Schl.Zinkh.-Actien	6	—	4	76,50 G
do. St.-Pr.-Act.	6	—	4½	82,00 B
Tarnowitz. Bergb.	0	—	4	39,50 G
Vorwärtshütte	0	—	4	9,50 G
Baltischer Lloyd	0	—	4	42,00 G
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	6⅔	—	4	45,50 B
do. ver. Oelfabr.	1	—	4	43,25 B
Erdm. Spinnerei	1	—	4	17,50 G
Görlitz. Eisenb.-B.	4	—	4	39.50 B
Hoffm's Wag.Fabr.	0	—	4	15,10 bzG
O. Schl. Eisenb.-B.	0	—	4	26 00 bzG
Schl. Leinenind.	8	5⅓	4	66,00 G
do. Porzellan	0	—	4	10,00 G
WilhelmshütteMA.	4⅔	—	4	70,00 B

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 14. März. Die „Presse" meldet: Der Verwaltungsrath der Staatsbahn sprach sich bereits für Zahlung einer Dividende von 25 Francs aus. Das Pariser Comite entschied sich noch nicht, jedoch gilt die Zustimmung für unzweifelhaft. Die Generalversammlung der Ferdinands-Nordbahn ist auf den 30. April anberaumt.

Wien, 14. März. Die „Politische Correspondenz" meldet aus Konstantinopel vom heutigen Tage: Verläßliche Informationen signalisiren die Bemühungen hervorragender diplomatischer Vertreter der Pforte im Auslande bei dem Großvezier, im Sinne einer spontanen Annäherung an Rußland, behufs directer Auseinandersetzung mit dieser Macht.

Pest, 14. März. Unterhaus. Tisza beantwortete die Interpellation betreffs der Verhandlungen über die Bankfrage unter Vorlegung der bezüglichen Protokolle und unter Hinweis auf die demnächstige Einbringung der Gesetzvorlagen. Auf die Interpellation wegen der serbischen Politik betreffs der türkenfreundlichen Demonstration und der Haltung der Monarchie in der Orientfrage erwiderte Tisza, die Demonstrationen Einzelner können die Politik Ungarns und der Monarchie weder gefährden noch compromittiren. Die Regierung eines freien Staates könne nicht verhindern, daß ein Theil der Staatsbürger innerhalb der gesetzlichen Schranken seine Ansichten ausspreche. Die äußere Politik werde von der Regierung und der Legislative, aber nicht von der Universitätsjugend gemacht. In Ungarn sei Niemand ein solcher Türkenfreund, daß er die Unterdrückung der Christen in der Türkei wünsche, nicht, daß ihr Loos verbessert werde. (Beifall.) Das auswärtige Amt, womit die ungarische Regierung diesbezüglich übereinstimmt, halte an den in der Orientfrage bisher befolgten Principien fest und betrachte als seine Aufgabe, den Frieden zu erhalten, das Loos der Christen in der Türkei zu verbessern und dafür zu sorgen, daß die Interessen der Monarchie unter allen Umständen, wem immer gegenüber, gewahrt werden. (Lebhafter Beifall.) Die Antworten Tiszas wurden zur Kenntniß genommen.

Paris, 14. März. Das „Journal des Debats" bringt ein Telegramm aus London, wonach der englische Ministerrath gestern das russischerseits vorgeschlagene Protokoll, welches von den sechs Großmächten zu unterzeichnen ist, im Princip acceptirte. Derby und Schuwaloff sind mit der Berathung über die Redaction des Protokolls beschäftigt.

Paris, 14. März. Der Antwort Englands auf den russischen Protokollvorschlag, wird „Havas" zufolge Morgen entgegengesehen, und erwartet, daß sie auf den russischen Vorschlag günstig ausfällt. Ignatieff conferirte Vormittags mit Decazes und dinirt Abends bei dem britischen Botschafter. Dem „Temps" zufolge nehme das britische Cabinet die Basis des russischen Vorschlages, welchen Schuwaloff überreichte, an, und machte nur einige Bedenken gegen die Redaction zweier Sätze geltend. Man erwartet, Ignatieff werde den verlangten Aenderungen zustimmen. Ignatieff verlängert seinen Pariser Aufenthalt, um ein günstiges Resultat der Mission abzuwarten.

Rom, 13. März. In dem gestrigen Consistorium hielt der Papst eine längere Ansprache, in welcher er nach einem Rückblick auf die Ereignisse in Italien seit dem Jahre 1870 auf die gegen die Kirche gerichteten Gesetze der italienischen Regierung und darauf hinwies, daß man ihm die Mittel zur Verwaltung der Kirche genommen und nur die durch die bestehenden Gesetze gewährleistete Freiheit gelassen habe, so, daß er zur Verhütung der Sittenlosigkeit und des Treibens der antireligiösen Secten nichts thun könne. Ferner protestirte der Papst gegen die Behauptung, daß er frei sei in der Ausübung seines Amtes, und erklärte, eine Versöhnung sei unmöglich. — Die gestern ernannten, hier befindlichen Cardinäle wurden heute vom Papste empfangen, welcher ihnen das Barret überreichte. — In der Deputirtenkammer machte Petricelli die Mittheilung, daß er die Regierung demnächst über ihre Politik in der neuesten Phase der orientalischen Frage, die in Folge der Auflösung der Conferenz eingetreten sei, interpelliren werde, sowie über die leitenden Grundsätze der Regierung bezüglich der zwischen den Cabinetten von Petersburg und London obwaltenden Meinungsverschiedenheiten.

Petersburg, 14. März. Das langsame Fortschreiten der Verhandlungen zwischen der Pforte und Montenegro wird in hiesigen politischen Kreisen mit lebhaftem Bedauern verfolgt. Montenegro, welches bisher siegreich gewesen, hält an den Entscheidungen der Conferenz fest. Die Pforte machte indeß Montenegro noch keinen Gegenvorschlag, und hat weder in die freie Rückkehr der Flüchtlinge der Herzegowina, welche Montenegro erhält, gewilligt, noch die Abtretung des Hafens Spitza, noch des Ufers des Flusses Baiana an Montenegro zugestanden. Fürst Nicolaus beabsichtigt die Verhandlungen nicht zu überstürzen, doch ist er entschlossen, wenn dieselben ohne Aussicht auf Erfolg bleiben, sich in seine natürlichen Festungen zurückzuziehen und sich in dem gegenwärtigen Besitzstande zu behaupten. Die öffentliche Meinung erachtet die Lösung der Frage zwischen der Türkei und Montenegro als eine nothwendige Voraussetzung des Arrangements der Mächte.

Konstantinopel, 14. März. Der Commandant von Silistria Amet Hamdy Pascha ist anstatt des abgesetzten Omer Feizy zum Polizeiminister ernannt. Der Sultan besuchte den Parlamentssaal.

Konstantinopel, 14. März. Am Sonnabend wurde hier ein Plakat angeheftet, worin die Zurückberufung Midhats verlangt und gegen den Frieden mit Serbien und die Abtretung von Alexinatz protestirt wird.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 14. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 204, 70. Pariser Wechsel 81, 40. Wiener Wechsel 164, 20. Böhmische Westbahn 139¼. Elisabethbahn 109. Galizier 173¼. Franzosen*) 186¾. Lombarden*) 66¾. Nordwestbahn 92½. Silberrente 55½. Papierrente 51½. Russische Bodencredit 79⅜. Russen 1872 84¼. Amerikaner 1885 101⅝. 1860er Loose 98. 1864er Loose 251, 80. Creditactien*) 122⅞. Oesterreichische Nationalbank 675, 00. Darmst. Bank 95. Berliner Bankverein 92¼. Frankfurter Wechslerbank —. Oesterr.-deutsche Bank —. Meininger Bank 74¼. Hessische Ludwigsbahn 89. Oberhessen —. Ungarische Staatsloose 135, 80. do. Schatzanweisungen alte 83⅞. do. Schatzanweisungen neue 80⅜. do. Ostbahn-Obligationen II. 56⅝. Central-Pacific 98⅜. Reichsbank 158⁷⁄₁₆. Silbercoupons —. Goldrente 61¹⁄₁₆. Rudolfsbahnactien —. Schluß fest und belebt.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 123⅛, Franzosen 187¼, 1860er Loose 98¼, Silberrente —, Papierrente —, Galizier —, Lombarden —, Goldrente 61⅛, Nationalbank —, Reichsbank —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 14. März. Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-Actien 117⅜, Silberrente 55⅛, Goldrente 61, Credit-Actien 123, 1860er Loose 98¼, Franzosen 469, Lombarden 166, Italien. Rente 73, Vereinsb. 118¾, Laurahütte 64½, Commerzbank 99⅝, Norddeutsche 129⅞, Anglo-deutsche 37⅜. Internationale Bank 85. Amerikaner de 1885 97⅝, Köln-Minden. St.-A. 94¾, Rhein-Eisenb. do. 105, Berg.-Märk. do. 76, Disconto 2¼ pCt. — Sehr fest.

Liverpool, 14. März, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 39,000 B., davon 38,000 B. amerikanische, 1000 B. Pernam.

Liverpool, 14. März, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 8 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Weichend. Futures ungefähr ¹⁄₁₆ D. billiger. Amerikanische, Bengal, Surats ¹⁄₁₆ niedriger.

Paris, 14. März, Nachm. Rohzucker ruhig, Nr. 10/13 pr. März pr. 100 Kilogr. 70,75, Nr. 7/9 pr. März pr. 100 Kilogr. 76,75. Weißer Zucker matt, Nr. 3 pr. 100 Kilogramm pr. März 80,50, pr. April 80,50, pr. Mai-August 80,00.

London, 14. März. Habannazucker flau.

Antwerpen, 14. März, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Geschäftslos.

Antwerpen, 14. März, Nachmittags. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffin., Type weiß, loco 35 bez. u. Br., pr. März 35 Br., per April 34½ bez., 35 Br., per September 37½ Br., per September-December 38 Br. Weichend.

Bremen, 14. März, Nachm. Petroleum. (Schlußbericht.) Flau. Standard, white loco 13,50, per März 13,50, per April 13,75, per Mai 13,75, per August-December 15,00.

Hamburg, 14. März. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Weizen, April-Mai 216 M. Br., 215 M. Gd., September-October —. — Roggen, April-Mai 154½ M. Br., 153½ M. Gd., Sept.-October —. — Rüböl, Mai 66 M. Br., 65 M. Gd., October —. —. Petroleum, loco 14 M. Br., 13¾ M. Gd. — Spiritus, lauf. Monat 43½ M. Br., 43¼ M. Gd., April-Mai 43½ M. Br., 43½ M. Gd., Mai-Juni 43½ M. Br., 43½ M. G., Juni-Juli 44 M. Br., 44 M. G., Juli-August 45 M. Br., 44¾ M. Gd., August-September 45½ M. Br., 45½ M. Gd.

Berlin, 14. März. [Producten-Bericht.] Das Thauwetter dauert fort. Der Terminhandel in Roggen blieb auch heute eng begrenzt, es hat aber wenig Mühe gemacht, die gestrigen Preise aufrecht zu erhalten. Das Angebot von Waare ist nicht groß, andererseits ist indessen auch der Begehr heute zurückhaltend gewesen. — Roggenmehl unverändert. — Weizen etwas niedriger, doch in ziemlich regem Verkehr. Die reichlichen Realisationen begegneten größerer Neigung zu Deckungskäufen. — Hafer loco ist fortdauernd schwer verkäuflich. Termine neuerdings etwas niedriger, doch zum Schluß weniger matt als im Beginn der Börse. — Rüböl ist gegenüber reichlichem Angebot zu weiteren Rückschritten im Werthe genöthigt worden. Der Umsatz hat sich ziemlich rege gestaltet. — Petroleum still und matt. — Spiritus wenig belebt, gleichwohl in ziemlich fester Haltung. Die Kauflust schien schließlich zu überwiegen.

Weizen loco 195—235 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, weißer feiner polnischer — Mark ab Bahn bez., per April-Mai 218½ bis 218—218½ M. bez., per Mai-Juni 220½ M. bez., per Juni-Juli 222½ bis 221½—222 M. bez., per Juli-Aug. — M. Br., per Sept.-Oct. — M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Roggen loco 153—184 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russischer 161—162 M. ab Boden bez., neuer russischer 153—161 M. bez., poln. — M. bez., inländ. 176 bis 183 Mark bezahlt, defecter inländ. — M. ab Bahn bez., kleiner russischer — M. ab Bahn bez., per März 161½ M. bez., per Frühjahr 161½ bis 162 Mark bez., per Mai-Juni 159—159½ Mark bez., per Juni-Juli 158 M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M. — Gerste loco 110—183 M. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 120—165 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpr. 140—152 M. bez., russischer 125—145 Mark bez., pommerscher 158—160 Mark bez., schles. 152—160 Mark bez., galizischer — Mark bez., böhmischer 158—160 M. bez., ungarischer 138—140 Mark bez., defecter russischer — Mark ab Bahn bez., per Frühjahr 148½—149 M. bez., per Mai-Juni 150½ Mark bez., per Juni-Juli 153 Mark Br., per Juli-Aug. — M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Erbsen: Kochwaare 151—186 Mark, Futterwaare 135—150 M. — Weizenmehl per 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: — M., Nr. 0 und 1: — M. bez. — Roggenmehl pr. 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: — M. bez., Nr. 0 und 1: — Mk. — Roggenmehl pr. 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack pr. März 22,70 M. bez., pr. März-April 22,70 Mark bez., per April-Mai 22,70 M. bez., per Mai-Juni 22,70 M. bez., per Juni-Juli 22,70 M. bez., per Juli-August — M. bez. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 22,70 M. — Oelsaaten: Raps 330 bis 360 M. bez. — Rübsen 325—355 Mark bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco ohne Faß 64 M. bez., mit Faß — Mark bezahlt, per März 64,8 M. bez., per März-April — Mark bez., per April-Mai 64,3—63,9—64 M. bez., per Mai-Juni 64,6—64,9 M. bezahlt, per Juni-Juli — Mark bez., per September-October 65,6—65—65,1 M. bez., per October-November — M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mark. — Leinöl loco 60 M. bez. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 34 M. bez., per März 29 M. Br., per März-April 28 M. Br., per April — M. bez., per April-Mai 28 M. Br., per September-October 30,5 M. Gd. Gekündigt — Bar. Kündigungspreis — M.

Spiritus loco „ohne Faß" 53,2 Mark bez., pr. März — Mark bez., per April-Mai 54,2—5 Mark bez., per Mai-Juni 54,5—8 M. bez., per Juni-Juli 55,6—8 Mark bez., per Juli-August 56,6—8 M. bez., per August-September 57,3—5 Mark bez. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — Mark.

Breslau, 15. März, 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war für Getreide matter, bei mäßigen Zufuhren Preise schwach preishaltend.

Weizen nur billiger verkäuflich, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 17,40 bis 19,80—21,80 Mark, gelber 17,30—19,60—21,40 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in ruhiger Stimmung, pr. 100 Kilogr. neuer 14,00 bis 16 bis 17—18,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste gut behauptet, pr. 100 Kilogr. neue 13,60 bis 14,80 Mark, weiße 15,20—15,80 Mark.

Hafer ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. neuer 12,80—14,20 bis 15,20 Mark.

Mais schwach zugeführt, pr. 100 Kilogr. 11,50—12,00—12,50 Mark.

Erbsen ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 12—13,70—15,80 Mark.

Bohnen unverändert, pr. 100 Kilogr. 15,70—17—18 Mark.

Lupinen ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. gelbe 9,50—10,50—11,20 Mark, blaue 9,30—10,40—11,00 Mark.

Wicken niedriger, pr. 100 Kilogr. 11,20—12,30—13,20 Mark.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	—	24	—	22	—
Winterraps	29	50	26	50	25	50
Winterrübsen	28	—	24	—	22	—
Sommerrübsen	29	—	26	—	21	—
Leindotter	23	—	21	—	18	—

Rapskuchen unverändert, per 50 Kilogr. 7,10—7,40 Mark.

Leinkuchen preishaltend, per 50 Kilogr. 8,60—9 Mark.

Kleesamen in ruhiger Stimmung, rother feine Qualitäten behauptet, per 50 Kilogr. 50—58—66—70—76 Mark, weißer unverändert, per 50 Kilogr. 52—62—65—70—75 Mark hochfeiner über Notiz.

Thymothee matt, per 50 Kilogr. 22—25—28 Mark.

Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. Weizen fein 29,25—30,25 Mark, Roggen fein 27—28 Mark, Hausbacken 26—27 Mark, Roggen-Futtermehl 10—11 Mark, Weizenkleie 8,25—9,25 Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

März 14. 15.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftwärme	+ 2°,3	+ 1°,4	+ 0°,5
Luftdruck bei 0°	328''',77	327''',41	326''',78
Dunstdruck	2''',04	1''',81	1''',80
Dunstsättigung	83 pCt.	80 pCt.	86 pCt.
Wind	W. 2.	S. 2.	NW. 3.
Wetter	bezogen.	trübe.	heiter.

Breslau, 15. März. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. — Cm. U.-P. — M. 40 Cm. Eisstand.

[Der alte Wrangel] fragte kürzlich auf der Kunstausstellung einen ihm bekannten Maler: „Von wem ist das Bild da?" — „Von mir, Excellenz", versetzte der Künstler. — „Ha, Van Mir, das ist ja wohl ein Niederländer, nicht?" war die Antwort. — „Excellenz verzeihen", stammelte der verwirrte Künstler, der keinen anderen Ausweg sah, sich verständlich zu machen, „es ist — von mich!" - Ah so, von Sie! Das freut mir!"

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.